# JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

I. E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 26 DE JULIO DE 1963 — No. 2022


# *Kriegstreiber in Mittelost*

*von B. B. SAMUEL*

Der elfte Jahrestag der ägyptischen Revolution wurde mit einem Aufmarsch zahlreicher Angriffswaffen, einer Drohrede und einer Attacke auf israelisches Gebiet gefeiert. Nach bewährter Methode versuchte Nasser sofort, die neue Niederlage in einen Sieg umzubiegen. Wenn man den geographischen Punkt studiert, wo sich der ägyptische Ueberfall auf die israelische Grenzzone vollzogen hat, wird jeder objektive Beobachter und vernünftige Kritiker sofort begreifen, dass es sich um einen ägyptischen und nicht um einen israelischen Angriff gehandelt haben kann. Aber diese Frage ist schon nicht mehr sonderlich wichtig. Sicherlich wird es im Augenblick bei dieser Episode bleiben, und die Aegypter werden vorerst nicht wiederkommen, nachdem sie die Erfahrung machen mussten, dass sie bereits an der Grenze abgefangen werden.

Auf der gleichen Linie sinnloser Beschuldigungen und der Umkehrung des Sachverhaltes liegen Nassers Ausführungen über das Scheitern seiner Bemühungen zur Herstellung der arabischen Einheit. Er, Nasser, habe sich enttäuscht zurückgezogen weil er kein Vertrauen zu der syrischen Baath-Partei haben könne. Offensichtlich glaubt Nasser, mit der Unkenntnis, der Vergesslichkeit und einem grenzenlosen Wohlwollen seiner alliierten und russischen Bundesgenossen rechnen zu dürfen, weil er jedes Ammenmärchen auftischen kann, da er meint, sie würden es glauben..

Auch hier ist Nasser bestrebt, die Wahrheit zu verdrehen und die Dinge auf den Kopf zu stellen. Denn Nasser war es, der mit aller Gewalt den Versuch machte, Syrien und den Irak unter sein Szepter zu zwingen. Nicht er hat sich von dieser Zweiten Vereinigten Arabischen Republik zurückgezogen, sondern die Syrer und Iraker. Im übrigen ist diese Repumlik bereits zerbrochen, bevor sie überhaupt in Funktion treten konnte...

Schliesslich muss auch darauf verwiesen werden, dass die Syrer eine pronasseristische Rebellion blutig niedergeschlagen und nicht weniger als 200 Hinrichtungen in diesem Zusammenhang vorgenommen haben. Wenn im Angesicht dieser Fakten Nasser davon spricht, dass er sich von der VAR Nr. 2 zurückziehe, so muss das schon einen grotesken Eindruck machen, passt aber in das Bild hinein, das Nasser von sich selbst so erfolgreich zeichnet.

Weder der Ueberfall auf israelisches Gebiet noch die pathetischen Reden Nassers sind das Wesentliche, was man aus den Feiern zur 11. Wiederkehr der ägyptischen Revolution erkennen sollte. Dass Nasser ungestört und nicht kritisiert eine Schaustellung seiner Angriffswaffen machen und von seinen Raketen, Koheten und sonstigen Bomben sprechen darf, ist bedenklich. Während die Amerikaner und Engländer mit den Russen über eine teilweise Abrüstung offensichtlich nicht ganz erfolglos verhandeln, kann Nasser drohen und seine Worte mit einem Ueberfall auf Israel unterstreichen.

Jetzt ist die Frage, woher hat der ägyptische Diktator seine Raketen, noch berechtigter als vorher. Heute muss mit doppelter Energie die bundesdeutsche Regierung interpelliert werden, ob sie wirklich so wenig Autorität über ihre eigenen Staatsangehörigen hat, dass sie ihre Atomspezialisten nicht aus Aegypten zurückrufen kann, nur weil sie angeblich keine gesetzliche Handhabe hierfür habe. Warum dauert es so lange, diese gesetzliche Handhabe zu schaffen?

Und was sagen die anderen Grossmächte zu diesen ägyptischen Herausforderungen? — Wie lange werden die Amerikaner und Russen, die plötzlich ihre Friedensschalmeien anstimmen, diesen Kriegstreibereien noch geduldig zusehen? —

Nach einigen Jahren relativer Ruhe ist es wieder gefährlicher an Israels Grenzen geworden. Die Syrer haben vor wenigen Wochen einen Angriff auf einige israelische und ausländische Zivilisten unternommen, und jetzt attackiert Nassers Luftwaffe. Sicherlich wird Israel reagieren. Vielleicht werden die Grossmächte oder die UN, die im Augenblick von den Grossen ausgeschaltet wurden, Schritte unternehmen, um den erneut bedrohten Frieden im Mittleren Osten energisch zu sichern und die erforderlichen Garantien zu schaffen, dass es nicht zu weiteren Auseinandersetzungen kommt, deren Konsequenzen für kein Land zu übersehen sind.

# Die umstrittene Novelle

**Dr. W.:** — Soweit man sich heute bereits ein Urteil bilden kann, wird die Novelle zum Bundesentschädigungsgesetz eine Reihe von Bestimmungen bringen, die eine erhebliche Verbesserung im Vergleich zu dem geltenden Gesetz enthalten. Sicherlich kann man hierin den guten Willen derjenigen erblicken, die den Gesetzentwurf vorbereitet haben, der nunmehr hoffentlich bald zur Diskussion und zur Beratung der zuständigen gesetzgeberischen Organe stehen wird.

Die Kritik am Entwurf, dessen Wortlaut im einzelnen demnächst auch hier vorliegen soll, hat bereits heftig eingesetzt. Bemängelt wird in erster Linie die Tatsache, dass den jüdischen Stellen, die sich mit diesen Problemen beschäftigen, keine Gelegenheit gegeben worden ist, auf die einzelnen zur Debatte und zur Entscheidung stehenden Probleme einzugehen, Vorschläge zu machen, auf Einwände zu antworten und die Fragen zu erörtern, die ihnen wichig und wesentlich erscheinen, bevor ein fertiger Entwurf vorliegt, an dem Aenderungen vorzunehmen viel schwieriger ist als Vorschläge durchzusetzen, die in einen Entwurf hineingearbeitet werden könnten. Insofern sind die deutschen Amtsstellen, offensichtlich aus finanztechnischen Gründen, sehr einseitig vorgegangen, habe wichtige Vorschläge vollkommen ausser Betracht gelassen und grosse Verfolgtenkreise — nicht etwa nur die polnischen oder besser gesagt die früher in Polen lebenden Juden — unberücksichtigt gelassen. Auch wurden diejenigen vollkommen vergessen, die aus irgendwelchen Gründen ihre Anmeldungen nicht rechtzeitig vorgenommen hatten.

So kommt es, dass der Entwurf erhebliche neue Ungerechtigkeiten enthalten wird und zum alten Unrecht neues hinzufügte. Da werden Unterscheidungen gemacht, die nicht verständlich sind. Die Gesetzgebung will Verfolgte anders behandeln, je nachdem sie in Ghetti, Konzentrationslagern oder Zwangsarbeitslagern gewesen sind. Dabei ist es nicht klar, und wird zu manchen Interpretationen Veranlassung geben, welche Leidensstätten als ZAL (Zwangsarbeits-) oder als KZ (Konzentrationslager) angesehen werden sollen. Richtig dagegen ist, dass auch die Ghetti Schreckensplätze gewesen sind, an denen die Juden zur Zwangsarbeit gezwungen waren, unter menschenunwürdigen Bedingungen lebten, geschunden und geschlagen wurden, nichts zu essen hatten, schlecht untergebracht waren und willkürlich dahingemordet worden sind. Aus welchen Gründen ein Unterschied gemacht wird, ist nicht ersichtlich, schon garnicht zwischen ZAL und KZ. Hier ist die Quelle oder der Ausgangspunkt neuer Ungerechtigkeiten und Streitigkeiten, was durch eine einfache Formulierung behoben wäre, indem man jede Form der Freiheitsberaubung, sei es Ghetto, KZ oder ZAL, gleichsetzt.

Dieser Hinweis soll genügen, um zu zeigen, dass der einseitig von Finanzbeamten gemachte Entwurf ausserordentliche Mängel enthält. Allerdings sind diese Fehler unbedeutend im Vergleich zu den absichtlich oder unabsichtlich nicht miterfassten Tatbeständen, die von der Novelle einfach ausser Betracht gelassen worden sind. —

*WIE ICH ES SEHE*

# *Tage grosser Erwartungen*

*von JEHUDA GOTTHEIMER*

Befinden wir uns inmitten grosser Umwälzungen im internationalen Leben? Diese Frage beschäftigt uns viel zu wenig; wahrscheinlich sind sich die meisten garnicht dessen bewusst, dass wir vor neuen Möglichkeiten einer Entwicklung stehen, die sich mit einer enormen Geschwindigkeit vollziehen. Als auch an dieser Stelle etwa vor Jahresfrist auf den tiefen Gegensatz zwischen der chinesischen Volksrepublik und der Sowjetunion hingewiesen wurde, meinten die ‚objektiven' Beobachter, der Wunsch mancher westlicher Kreise sei der Vater dieses Gedankens. Sie gaben sich aber nicht die Mühe, in die heftige, beinahe wütende Debatte Einblick zu nehmen, die zwischen Moskau und Peking über den weiteren Weg der kommunistischen Welt geführt worden ist.

Inzwischen ist es zu einer beinahe alltäglichen Tatsache geworden, Berichte über die Differenzen zu lesen, die von den Politikern und Ideologen der beiden kommunistischen Weltmächte ausgetragen werden. Man lernt allmählich verstehen, dass hinter den ideologischen Diskussionen sehr reale Interessengegensätze verborgen liegen, die immer stärker in Erscheinung treten. Schon handelt es sich nicht mehr um eine Auseinandersetzung über die Interpretation gewisser kommunistischer Lehrsätze oder leninistischer Postulate. Stalin — seine Theorien und Praktiken — gehören endgültig einer Vergangenheit an. Der Kalte Krieg droht sich an einer Front in einen blutigen Krieg zu verwandeln, an die niemand gedacht hat: in der chinesisch-russischen Welt, die heute noch als eine Einheit betrachtet wird und auch mitunter als ein Block gegen den Westen ausgespielt wird.

Die noch vor wenigen Jahren richtige Formel, auf welche das internationale Leben in einer sehr einfachen Weise gebracht werden konnte, hie Ost und dort West, muss als überholt angesehen werden, wenigstens in diesem Augenblick. Da es im politischen Leben dieser (Nachkriegs-) Epoche niemals stabile Verhältnisse gegeben hat, und vorerst auch nicht geben wird, muss man zunächst noch von einem transitorischen Zustand sprechen. Was morgen sein wird, kann niemand mit Sicherheit voraussagen.

Die vielfachen Verhandlungen, die in den letzten Wochen in Moskau stattfanden, — und für die nächste Zeit noch geplant sind —, haben neue Perspektiven eröffnet, die zu einer völligen Verlagerung der Kräfte und zu einer totalen Aenderung der Lage führen werden.

Dass die Diskussionen zwischen den Roten Chinesen und den Russen keineswegs nur wissenschaftliche Aussprachen über Sinn und Anwendung gewisser kommunistischer Lehrmeinungen sind, obwohl manche kommunistischen Politiker diese Darstellung zu geben bemüht bleiben, ergibt sich allein schon aus der konkreten Forderung der chinesischen Führung, Krutschew solle zurücktreten. Würde diesem Druck Pekings nachgegeben werden, dann würde das erneut einen politischen Stellungswechsel bedeuten, aber nicht nur dies. Hierin müsste man dann den Beginn der Aera einer politischen Hegemonie der Rotchinesen erblicken. Die Folgen einer solchen Entwicklung wären nicht vorauszusehen.

Wenn man den tiefen Gegensatz zwischen Moskau und Peking auf einen einfachen Nenner bringen will, so könnte man sagen, die Sowjets wollen einen Weltkrieg vermeiden und eine für sie erträgliche Form der Koexistenz mit dem Westen akzeptieren, während die Chinesen auf dem alten kommunistischen Standpunkt verharren, dass es mit der ‚bürgerlichen, kapitalistischen' Welt keinen Ausgleich gibt, und der Krieg die einzige Möglichkeit für den Sieg der kommunistischen Forderungen bleibt. Krutschew vertritt dagegen die Auffassung, der Kommunismus werde auch in einer Welt der Koexistenz den „Endsieg" erringen, wobei er auf seine Erfolge in allen möglichen Ländern und Erdteilen hinweisen kann. Mao Tse Tung hält die Krutschewschen Ideen für Illusionen und vertritt den orthodoxen kommunistischen Standpunkt, selbst dann, wenn es zu einem Atomkrieg kommen sollte.

Während noch die chinesischen Unterhändler in Moskau waren beganen die Gespräche Krutschews mit den Delegierten der beiden angelsächsischen Grossmächte, USA und England, über eine Kontrolle der Atomrüstung. Dass sich die Amerikaner und mit ihnen die Briten damit einverstanden erklärten, den Weg direkter Verhandlungen zu wählen, muss als ein Erfolg der russischen Politik gewertet werden. Denn seit Jahren tagt die Abrüstungskonferenz in Genf als Organ der Vereinten Nationen, ohne in den letzten Monaten auch nur mit einem begrenzten Interesse der politischen Kräfte rechnen zu dürfen. Die Ausschaltung der Konferenz und damit der Vermittlung der hierzu berufenen UN war ein sowjetisches Verlangen, dem der Westen lange Zeit — und mit gutem Grund — nicht nachgegeben hatte. Wenn Kennedy und McMillan sich nunmehr dazu entschlossen haben, so geschah dies sicherlich im Schatten der internen kommunistischen Konflikte und in der Hoffnung eine Möglichkeit zu finden, diese Differenzen durch eine wechselseitige Annäherung zu verschärfen. Man darf sicher sein, dass bei aller Abhängigkeit Grossbritanniens von der amerikanischen Aussenpolitik, die man heute nicht in Abrede stellen kann, die politische Erfahrung der Engländer eine erhebliche Rolle bei dieser Entscheidung gespielt hat.

Selbst wenn man nicht den geringsten Zweifel an den schweren Differenzen hegt, die zwischen den beiden kommunistischen Giganten bestehen treibt Krutschew ein gefährliches Spiel. Jahrzehnte lange Erfahrungen des Westens lassen jedes Misstrauen gerechtfertigt erscheinen. Der Abgrund zwischen China und Russland könnte sich schliessen, wenn es gilt, durch ein gemeinsames Manöver gegen den Westen Vorteile zu erlangen, die man ohne allzu grosses Risiko, vor allem ohne den mit Recht von Moskau gefürchteten Atomkrieg erwirken könnte. Denn hier spielen politische Grundauffassungen Krutschews eine entscheidende Rolle, der im Gegensatz zu anderen Moskauer Machthabern eine expansionistische Politik betreibt und in diesem Bestreben der Erweiterung russischen Einflusses und russischer Macht ein viel unmittelbarerer Nachfolger der Zaren ist, als es selbst Stalin in der Zeit seiner grössten Machtentfaltung war.

Krutschew hat das Schwergewicht der russischen Politik auf das internationale Gebiet verlagert, indem er eine Art inneren Burgfriedens geschlossen hat, während Stalin im Wahn permanenter Säuberungsaktionen einen Spezialkrieg gegen seine eigenen Leute führte und das Land unter Terror stellte. In dieser Hinsicht ist bei aller noch vorhandener Versklavung des russischen Volkes eine gewisse Erleichterung oder Lockerung eingetreten.

Die Fronten innerhalb der kommunistischen Welt laufen durchaus nicht klar. Die Haltung der kommunistischen Satellitenländer ist nicht in jeder Hinsicht entschieden, obwohl die meisten der europäischen Staaten unter sowjetischem Einfluss der Linie der Russen auch weiterhin folgen dürften. Dass die Tschechen so

(Schluss auf Seite 2)

## Mahnung zur Wachsamkeit

Tel Aviv. — Die Schaustellung der von deutschen Fachleuten fabrizierten und aus der Sowjetunion importierten Waffen bei der Parade, die am „Tage der Revolution" in Kairo stattfand, wurde vom Generalstabschef der Israel-Armee Brigadegeneral Zwi Tsur als „Demonstration gegen Israel" bezeichnet. In einer Ansprache an die Offiziersanwärter der Kriegsschule wies er darauf hin, dass diese Militärparade „eine Warnung für die Israelis bedeute und sie zur Wachsamkeit anspornen müsse".

Die Israelis, die Televisionsapparate besitzen, konnten die Mengen der in Kairo gezeigten Waffen sehen, darunter eine zehn Meter lange Vanguard-Rakete von zwei Etappen und einer Reichweite von über 600 km, die israelische Ziele erreichen kann. Aegypten kündigte ferner den Bau seines ersten Unterseebootes an, das in zwei Wochen Probeübungen veranstalten wird. Von dem Vanguard-Modell wurden zumindest vier Stück gezeigt, des weiteren 6 Zafir-Raketen mit einer Reichweite von 350 km, 6 Kahar-Raketen und 6 russische SA-2-Luftabwehrraketen. Auch sowjetische MIG-21-Düsenjäger, die mit Ueberschallgeschwindigkeit fliegen, wurden vorgeführt, sowie von den Russen entworfene Turprop-Transportflugzeuge, welche mit Hilfe deutscher Techniker in Aegypten gebaut wurden. (ITA)

## Kennedy an Eshkol

Washington. — Das Weisse Haus bestätigte, dass Präsident Kennedy an den israelischen Ministerpräsidenten Levi Eshkol geschrieben hat, lehnte jedoch ab, den Inhalt der Mitteilung zu enthüllen.

Jerusalemer Nachrichten bezeichneten die Botschaft als eine Fortsetzung der Korrespondenz, die Kennedy früher mit dem damaligen Premierminister Ben Gurion unterhielt und die sich auf den Appell Ben Gurions an die Vereinigten Staaten und Sowjetrussland bezog, volle Garantien für die Sicherheit Israels zu geben. (ITA)

# Tage grosser Erwartungen

(Schluss von Seite 1)

eben einige Bischöfe freigelassen haben, entspricht den Intentionen Krutschews, der sicherlich keinen Ausgleich mit der Kirche, aber doch eine ‚Koexistenz' sucht, um seine Kampffront zu verkürzen. Der Fall Albaniens, des kleinen kommunistischen Landes, aber zeigt, dass der Weg für manche Satelliten zwischen Moskau und Peking nicht weit ist. Auch die Haltung Kubas ist unsicher, das von den Russen grossgezüchtet und von den Chinesen stark umworben ist.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die russisch-chinesische Konkurrenz auf dem lateinamerikanischen Kontinent zu beobachten. Auch für die kommunistischen Länder gelten trotz all ihrer sozialistisch-kommunistischen Beteuerungen die alten Gesetze des kapitalistischen Systems und eines aggressiven Merkantilismus, wenn es sich um die Eroberung fremder Märkte für die Landesprodukte handelt. Nur dass die Kommunisten immer bereit sind, ausser ihren Waren auch ihre Ideologie mitzuexportieren...

Wenn es wirklich bereits jetzt zu einer Annäherung zwischen dem sowjetischen Block und dem Westen kommen sollte, so müsste diese neue Konstellation erhebliche Auswirkungen auf die internationale Lage haben. Welcher Preis von den Russen gefordert wird, ist noch nicht klar. Aber sie werden selbstverständlich auch vom Westen erhebliche Konzessionen verlangen, möglicherweise unter anderem einen Sonderstatus für Berlin. Es ist aber zu früh, hier irgendwelche Prognosen zu stellen.

Man könnte auch die Ansicht vertreten, dass die sogenannten Neutralen eine wichtige Funktion in diesem Zukunftsprogramm ausüben werden, also in erster Linie Jugoslawien, Indien und vielleicht auch Aegypten. Wir wissen sehr gut, dass diese Neutralen vollkommen zu Unrecht diese Bezeichnung führen und keinesfalls neutral sind. Ihre behauptete Neutralität — und damit auch ihre wesentlichste Gemeinsamkeit — besteht darin, dass sowohl Jugoslawien wie Indien, und vor allem Aegypten, die Hilfe beider Seiten, der Russen wie der Amerikaner, in Anspruch nehmen. Jugoslawien gehört trotz seiner eigenartigen Politik und besonderen kommunistischen Note eindeutig zum sowjetischen Block, während Indien zwischen zwei Feuern steht und wahrscheinlich stärker als jedes andere Land dem chinesischen Druck und der chinesischen Expansion als Folge einer gewaltigen Bevölkerungsentwicklung ausgesetzt ist.

Durch seine geographische Lage und die alten Gegensätze wirtschaftlicher, sozialer und politischer Interessen muss sich Indien immer auf die Seite der Sowjetunion stellen, die ihrerseits jeden erheblichen chinesischen Machtzuwachs verhindern muss, auch wenn es keine angeblich ideologischen Streitigkeiten mit China haben würde. Diese, wenn man es so ausdrücken will, natürliche Bundesgenossenschaft würde verstärkt werden, wenn der bisherige ost-westliche Konflikt wenigstens zwischen Russen und Amerikanern gemildert werden könnte.

Eine weitere Möglichkeit, die sich durch die neue internationale Situation eröffnet, könnte die Schaffung gewisser „atom-freier" Zonen sein. Hier haben die Russen bereits früher einen konkreten Vorschlag gemacht, indem sie die Errichtung einer solchen atomfreien Zone für das Mittelmeer forderten. Dabei werden sie vor allem auf französischen Widerstand stossen, wobei zu beachten ist, dass die angelsächsischen Länder ihre Delegierten nach Moskau zu den jetzigen Verhandlungen geschickt haben, ohne ihren französischen Alliierten zu berücksichtigen. Ob Krutschew hiermit einen weiteren Erfolg für sich buchen kann, bleibe dahingestellt. Jedenfalls muss der Eindruck entstehen, dass er die augenblicklichen Gegensätze innerhalb der westlichen Welt zwischen den Angelsachsen und Franzosen geschickt ausgenutzt hat.

Die Franzosen gehen einen eigenen Weg. Obwohl Frankreich durch eine Reihe schwerer Kriege und Bürgerkriege sowie durch den Verlust grosser Teile seines Weltreiches in Asien und Afrika schwere Opfer hat bringen müssen, gelangte es zur gleichen Zeit zu einer Machtfülle, wie es sie Jahrzehnte hindurch nicht gehabt hat. Dabei dürfte die Tatsache, dass Frankreich seine eigenen Atombomben besitzt, noch nicht einmal ausschlaggebend sein. Das französische Wirtschaftswunder dürfte nicht weniger staunenswert sein wie das deutsche, zumal Frankreich bei weitem nicht die umfangreiche Hilfe der Amerikaner erhalten hat wie die Regierung in Bonn.

Frankreich beschreitet entschlossen eigene Wege der internationalen Politik, sucht seine Einflüsse zu verstärken, alte, inzwischen verlorene Positionen wieder zu erringen und eine eigene Note in das Konzert der Völker hineinzutragen. Dabei wird eine erstaunliche Aktivität entfaltet. Die Allianz mit der Türkei ist bemerkenswert und kann zu einem wichtigen Faktor werden der vor allem das Konzept der machtpolitischen Träume Nassers durchkreuzt.

Man braucht es auch nicht als Zufall anzusehen, dass Frankreich diejenige Grossmacht ist, die seit Jahren zu einer Kooperation mit Israel gekommen und bereit ist, gerade auf politischem Gebiet dem noch immer stark isolierten jungen jüdischen Staat beizustehen. Hierfür sind nicht allein politische Momente bedeutsam und entscheidend.

Wenn eine russisch-angelsächsische Annäherung zu einer Entfremdung mit Frankreich führen sollte, was nicht angenommen werden kann, so wäre dies eine bedauerliche Fehlentwicklung. Wenn aber der eigene Weg der Franzosen zu einer Klärung und Läuterung der amerikanischen Politik der zahllosen Konzessionen an die Diktatoren führen würde, so könnten sich durch diese Haltung Frankreichs weitere neue Perspektiven zur Befriedung der Völker und vor allem zur Besserung der politischen Situation Israels ergeben. Man soll nicht annehmen dass die Amerikaner stark genug sind, die französischen Wünsche ohne weiteres ausser Betracht zu lassen. Die französische Position ist eine europäische. Und das westliche, geeinte Europa stellt einen wirtschaftlich beachtenswerten Faktor dar, der von jeder anderen Grossmacht in einem weiten Umfang in Rechnung gestellt werden muss. In diesem Zusammenhang muss auch auf die — vielleicht nicht sehr feste, aber doch vorhandene, — französisch - bundesdeutsche Freundschaft hingewiesen werden sowie auf die Tatsache, dass diese beiden westeuropäischen Länder gewillt sind, die israelische Stellung zu unterstützen.

Wenn es zur Annäherung zwischen der Sowjetunion und dem Westen kommen sollte, wenn die westlichen Politiker verstehen, welche Chancen für eine neue Aera der Weltpolitik eröffnet werden könnten, dann müsste auch diese neue Orientierung auf die Lage im Mittleren Osten Einfluss haben. Frei von allen Wunschträumen und politischen Illusionen könnte man doch die Hoffnung aussprechen, dass die Einigung der Russen mit dem Westen einen Eindruck auf die arabische Welt machen muss. Sicherlich gibt es auch hier die verschiedensten Möglichkeiten. Vielleicht würde die amerikanische Politik gegenüber Israel noch un freundlicher werden, um den Russen nicht die arabische Welt als Einfluss-Sphäre zu überlassen. Vielleicht aber würden auch die Russen bessere Beziehungen zu Israel herstellen wollen und die Araber veranlassen, zu einer friedlichen Regelung mit dem jüdischen Staat zu gelangen. Wir wollen nur diese Möglichkeiten andeuten, ohne uns in politische Spekulationen zu verlieren.

Jedenfalls ist der Kalte Krieg in eine ganz neue Phase eingetreten, die von allen früheren grundlegend verschieden ist. Ein gesunder Optimismus ist nicht unberechtigt. Wir erleben Tage grosser Erwartungen, die vielleicht doch endlich die Erfüllung des alten Traumes aller Menschen nach Frieden bringen werden.

## Luftkampf über Israel

Jerusalem. — Zwei ägyptische MIG-17-Flugzeuge wurden von israelischen Jagdfliegern aufgehalten, als sie versuchten, in der Gegend von Nitzana in den israelischen Luftraum einzudringen. Nach kurzem Kampf wurden die ägyptischen Apparate vom Feuer der israelischen Flugzeuge getroffen, die sofort an ihre Basen zurückkehrten.

Radio Kairo meldete seinerseits, dass ein israelisches Flugzeug, das mit weiteren drei Apparaten ein Geschwader bildete, von einem ägyptischen Jagdflugzeuge abgeschossen wurde, als der israelische Pilot sich anschickte, den Luftraum der VAR zu verletzen.

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredon 2190, 1° izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien.
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl

## Ein interessanter Bericht

New York. — Das Institut für Internationale Erziehung in New York veröffentlichte kürzlich einen interessanten und für Israel ausserordentlich ehrenvollen Bericht. Wie sich aus der Veröffentlichung ergibt, befindet sich Israel unter den ersten der Länder, deren Universitätsprofessoren im akademischen Jahr 1962—63 an nordamerikanischen Universitäten und Hochschulen lehren. Israel figuriert unter den ersten zehn von insgesamt 90 Naticnen, die Forscher an die höheren nordamerikanischen Lehranstalten entsandt haben. Insgesamt 169 israelische Akademiker geben augenblicklich die verschiedensten Kurse an nordamerikanischen Fakultäten. (ITA)

KINDERARZT
Dr. SAMUEL CORN
MEDICO DEL HOSPITAL DE NIÑOS
VIRR. LORETO 1756, 2° SPRECHZEITEN
T. E.: 93-0459 Montag, Mittw., Freitag
73-7661 von 15—20 Uhr

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiologia — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
VERREIST vom 10. bis 22. Juli zu einem Kardiologen-Kongress in Brasilien
Vertreter: Dr. SANGUINETTI 76-2406
Dr. HERSZKOWICZ 70-4484 y 701-3223

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1° izq.
nachm. 16—19 Uhr
Neue Tel Nr.:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

UEBERSETZUNGEN
Alle Sprachen — Beschaffung v. Urkunden
LAURA THIEBERGER DE STEINHAUSER
Traductora Pública
Belgrano: Obligado 1906 6° B — Tel. 76-8797
Stadt: Suipacha 472 4° of. 413 (vormittags)

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4°, B.
46-1716 und 48-2174

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8873 und 73-0500

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken Tallisbeutel Käppchen - Mazzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

Psychologische Beratung
HABEN SIE EIN PROBLEM?
TRAGEN SIE AN EINER SEELISCHEN LAST?
Dann wenden Sie sich an
Livia Neumann
Verlangen Sie Sprechstunde:
32-0684 zwischen 9 und 11 Uhr

# Nachwort zum Heuser-Prozess

**von HORST WINCKLER**

Der Koblenzer Schwurgerichtsprozess gegen elf ehemalige SS- und SD-Angehörige hat die Oeffentlichkeit nicht nur mit einem der schaurigsten Kapitel deutscher Geschichte konfrontiert, sondern auch mit den Problemen der unbewältigten Gegenwart. Der Hauptangeklagte in diesem Verfahren, der jetzt wegen neun Verbrechen der gemeinschaftlichen Beihilfe zum Mord und eines Verbrechens der gemeinschaftlichen Beihilfe zum Totschlag zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilte ehemalige SS-Hauptsturmführer Georg Heuser, konnte es nach Kriegsende zum Chef der Kriminalpolizei im Bundesland Rheinland-Pfalz bringen.

Der Verfassungsschutz hatte Heuser bei der Einstellung in den Staatsdienst Unbedenklichkeit bescheinigt. Zugleich war er von einem ehemaligen Untergebenen, dem einstigen SS-Obersturmführer und jetzigen (!) Regierungsrat in München, Johannes Rossbach, in einer Eingabe an den Mainzer Innenminister mit Lob überhäuft worden.

Die anderen Angeklagten, denen die Mitwirkung an grauenhaften Vernichtungsaktionen gegen russische und deutsche Juden im Gebiet von Minsk nachgewiesen werden konnte, wurden wie folgt verurteilt: Lebenslänglich Zuchthaus erhielt der „Alte Kämpfer" Franz Stark,. Karl Dalheimer wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, der Kölner Kriminalmeister (!) Johannes Feder zu viereinhalb Jahren, Artur Harder zu dreieinhalb Jahren, Wilhelm Kaul zu viereinhalb Jahren, Friedrich Merbach zu sieben Jahren, Jakob Oswald zu vier Jahren, Rudolf Schlegel zu acht Jahren, Baron Eberhard von Toll, für den sich die Frau des Bundestagspräsidenten Gerstenmaier als Zeugen wärmstens eingesetzt hatte, zu viereinhalb Jahren, und Artur Wilke zu zehn Jahren Zuchthaus.

Landgerichtsdirektor Randebrock erklärte bei der Urteilsbegründung, während der Tätigkeit der Angeklagten bei der Minsker SD-Dienststelle von 1941 bis 1944 seien in Minsk und in der Umgebung der Stadt bei vorsichtiger Schätzung 31.400 Juden getötet worden. **Legt man diese Zahl zugrunde,** dann ergibt eine Gegenüberstellung mit der Gesamtsumme der zeitlich befristeten Zuchthausstrafen, dass **auf ein gewaltsam ausgelöschtes Menschenleben eine Freiheitsstrafe von nicht ganz einem Tag entfällt (!)**

Da hält es schwer, von Sühne zu sprechen, wenngleich sich das Koblenzer Gericht alle Mühe gegeben hat, das Dunkel um die Verbrechen der Angeklagten aufzuklären.

Um die Schuld der Angeklagten zu beweisen, liess das Gericht 155 Zeugen aufmarschieren. Diese Phase war wohl das düsterste Kapitel in dem Prozess: Viele Zeugen konnten sich „an nichts mehr erinenrn". Es gab sogar höhere SS-Richter, die zwei Jahre in Minsk waren und nichts von Massenerschiessungen gehört haben wollen. Nur einige, die dabei waren, schwiegen nicht. Ergreifend aber waren die Schilderungen einiger jüdischer Zeugen, die dem grausigen Massaker entrinnen konnten. Ohne Hass und Groll gegen die Mörder ihrer Familien sagten sie aus. Eine nicht unwesentliche Hilfe leistete auch die Sowjetunion mit ihrem „Braunbuch" und wichtigen Originaldokumenten.

Als einen Prototyp des Nationalsozialismus bezeichnete der Gerichtsvorsitzende die SS-Männer. Alle Angeklagten hatten dem Offizierskorps dieser Organisation angehört und damit auch die Rassenpolitik des Regimes gebilligt, die in einer perfekten Vernichtungsmaschinerie gegipfelt habe. Bei der rechtlichen Würdigung der Taten stellte Randebrock fest, dass die Verbrechen grausam, heimtückisch und aus niederen Beweggründen begangen worden seien. Die Taten hätten auch nicht durch eine ‚Notstandslage' entschuldigt werden können.

# Bestens bewaehrt

Vor dem Wuppertaler Schwurgericht begann ein Prozess gegen vier ehemalige Angehörige eines sogenannten Einsatzkommandos, denen Beihilfe zum Mord an Juden, russischen Politkommissaren und Geisteskranken in weit über 2000 Fällen vorgeworfen wird. Die Taten wurden nach der Anklage in den Jahren 1941 und 1942 in Südrussland begangen.

Der 53jährige Textilkaufmann und ehemalige Kriminalkommissar Theodor Groever aus Riesenbeck im westfälischen Kreis Tecklenburg soll als SS-Untersturmführer die Exekution von über 1000 Juden und 800 Geisteskranken geleitet haben. Am ersten Verhandlungstag gab er jedoch an, er sei nur als „Zuschauer' dabeigewesen, ebenso wie bei einer Exekution in Kiew, wo an zwei Tagen 30.000 Juden erschossen worden seien. Wahrscheinlich habe er das „zur Gewöhnung" tun müssen. Er habe allerdings eine Heilanstalt besichtigt und mit den Aerzten verhandelt, ob sie die Kranken nicht durch Spritzen töten könnten, was aber abgelehnt worden sei. So habe er also nur „die Vorarbeit gemacht", von der Exekution aber später nur gehört. Seine Beteiligung an zwei kleineren Exekutionen von Juden, darunter auch Frauen, gab Groever zu.

In dem Prozess ist ferner der kaufmännische Angestellte und ehemalige Oberregierungsrat Robert Mohr aus Burg an der Wupper angeklagt, der das Einsatzkommando führte. Er wird für die Tötung von 2.362 Menschen verantwortlich gemacht. Dem 49jährigen Kriminalhauptkommissar Walter Pohl aus Dortmund wirft die Anklage die Tötung von wenigstens 100 Juden und Sowjetfunktionären, dem 52jährigen Kriminaloberkommissar Walter Helfsgott aus Düsseldorf die Beteiligung an der Hinrichtung von wenigstens 250 Juden und Russen vor.

Mohr, Pohl und Helfsgott versicherten sie hätten sich mehrfach bemüht, von der Gestapo wegzukommen. In einer Beurteilung Pohls aus der damaligen Zeit heisst es andererseits, dass er sich durch Härten und Einsatzbereitschaft ausgezeichnet habe. Auch Mohr wurde damals bescheinigt, dass er sich beim Osteinsatz „bestens bewährt" habe.

Drei der vier Angeklagten schoben die Hauptverantwortung für die ihnen zur Last gelegten Verbrechen auf einen Toten. Sie sagten, sie hätten die Exekutionsbefehle „wahrscheinlich nicht" von ihrem mitangeklagten früheren Einsatzkommandoführer Robert Mohr, sondern von dessen damaligem Stellvertreter, dem SS-Hauptsturmführer Heidelberger, erhalten. Heidelberger ist inzwischen gestorben. Noch in der Voruntersuchung hatten die Angeklagten erklärt, Mohr habe die Befehle gegeben.

## Mehr Neubauten

New York. — Die israelische Regierung fasste den Beschluss, den Etatposten für Häuserneubauten für Neueinwanderer um 70 Millionen IL zu erhöhen. Dieser Betrag wird die Errichtung von 55.000 zusätzlichen Wohnungseinheiten ermöglichen, abgesehen von den 19.000, die ursprünglich im augenblicklichen Etat vorgesehen waren. Dieser Plan wird auf Vorschlag der Koordinationskommission durchgeführt, die aus Mitgliedern der Regierung und der Jewish Agency besteht. 70 Prozent der neuen Wohnungen werden in Entwicklungsgebieten gebaut werden, der Rest hauptsächlich in der Nähe von Haifa. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
26. Juli 1963 — 5. Aw 5723

## Neue Schiffslinie

New York. — Die Linie „Amerika-Israel" teilt die Aufnahme eines regelmässigen Schiffsverkehrs zwischen Mittelmeerländern und Brasilien, Uruguay und Argentinien mit. Das Schiff „Theodor Herzl" wird in Zukunft zwischen Israel, Neapel und Lissabon und Südamerika verkehren und die Häfen Las Palmas, Rio, Santos und Montevideo anlaufen, bevor es nach Buenos Aires kommt. (ITA)

## Ruinenstadt im Negew

Tel Aviv. — Im Negew haben Archäologen kürzlich die Ruinen einer Stadt ausgegraben, deren Alter auf etwa 4.000 Jahre geschätzt wird. Vor allem eine Sammlung von Tonfiguren gilt als Beweis dafür, dass die Stadt hochentwickelt war. Im einzelnen wurden die Ruinen von Gebäuden aus behauenem Stein gefunden, ferner ein Altar, ein Friedhof, Kupferwerkzeuge und -barren. (AWZ)

## Neonazis eingesperrt

New York. — Acht Neonazis sitzen im Gefängnis, unter ihnen James Malode (36), der sich als Führer der Partei der Nationalen Wiedergeburt bezeichnet. Noch in diesem Monat wird ein Gerichtsverfahren gegen die Verhafteten stattfinden. — (ITA)

## Juden in Holland

Amsterdam. — Nach der letzten Volkszählung gibt es 14.503 Juden in den Niederlanden, hiervon sind 6.885 Frauen. Nur 449 Sefardim leben heute in Holland. In den letzten Jahren überwiegen die Mischehen. (ITA)

## Ramle

Tel Aviv. — Das Budget der Stadt Ramle, in der heute 25.000 Menschen leben, beträgt für das laufende Jahr 3.500.000 IL. Im Jahre 1949 hatte die Stadt 6.000 Einwohner und ein Budget von 40.000 IL.

**Für meine Kunden und solche, die es werden wollen**

aus Anlass meiner Lokalzusammenlegung

**Anzüge, Mäntel, Regenmäntel, Hosen usw zu stark reduzierten Preisen.**

Wenn Sie kaufen, tun Sie sich und mir einen Gefallen.

Ab 10. Juli **Alles unter einem Hut,** in einem kleineren, aber gemütlicheren Raum, mit einer Grosszahl von Fahrtverbindung und Parkmöglichkeit.

**Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu Carlton!**

★ Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen!
★ Ständige Passformkontrolle.
★ Persönliche, individuelle Beratung.
★ Grosauswahl in der ganzen Linie der Fertigkleidung!

Die Zusammenlegung der Geschäfte erfolgt im Zuge der Rationalisierung, dies setzt mich in die Lage, Altpreise zu halten, trotz ständiger Erhöhung der Fertigungs- und Materialkosten. Vor der Zusamenlegung einige **preisliche Leckerbissen.**

Anzüge ab $ 2.800.— (speziell Grösse 52, 54, 56).
Mäntel ab 2 800.—
Hosen ab 650.— (speziell Jungengrössen)
Sommeranzüge ab 2.800.—
Weisse Saccos 1.500.—
Terylenehosen perlgrau 1.200.—

Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

**MOEBELHAUS WATERMANN**
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

**Teppichhaus - M. Hochberg**
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

**SCHECKS ODER UEBERWEISUNGEN IN D-MARK ODER DOLLAR**
Bevor Sie wechseln erfragen Sie unsere Preise
Man spricht Deutsch
CASA PIANO S.A.
347 - SAN MARTIN - 128

**ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL**
*Dr. Hardi Swarsensky*
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
*Dr. Günter Frey*
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
★
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

# MUSIK IN BUENOS AIRES

**DURCH DIE KONZERTSAELE**

Vor wenigen Jahren machte im gähnend leeren Colón der Negerbariton McHenry Boatwright sein argentinisches Debut; vor wenigen Tagen besuchte uns dieser aussergewöhnliche Künstler wieder, und abermals sang er vor klaffend leerem Saal. Unsere Musiksnobs wissen noch immer nicht, das Gute vom Sensationellen zu unterscheiden. Boatwright gehört in die erste Kategorie. Damals wie heute bestach der grosse Sänger durch ideale Tongebung, fülliges und geschultes Organ und fehlerlose Diktion während der Interpretation des viersprachigen Programms. Der Bariton ist nicht nur urmusikalisch, sondern er weiss auch, was er singt; und so wurden die „Vier ersten Gesänge" von Brahms angesichts des Todes geschrieben wie auch die drei Chansons „Don Quichotte a Dulcinée" — von Maurice Ravel als Film-Musik für Chaljapine komponiert — zu Erlebnissen. Auf demselben Niveau bewegten sich Stradella, Bach, Lully die modernen Nordamerikaner Dello Joio, Copland, Barber, und, last not least, vier Negro-Spirituals, deren spontaner Erfolg Boatwright zu mehreren Zugaben zwang.

Der spanische Dirigent Rafael Frühbeck de Burgos hatte mit dem Philharmonischen Orchester ein ausgezeichnetes Debut. Zwei Erstaufführungen für hier: Die viersätzige „Partita (1958)" seines Landsmanns Xavier de Montsalvadge positiv in rhythmischer Handhabung und negativ bezüglich Invention, und: „Oiseaux Exotiques" von Olivier Messiaen. Der kürzlich nach Paris zurückgekehrte Komponist hat versucht, — wir betrachten es als Experiment, welches er schon anderswo machte — die Stimmen exotischer Vögel mittels indischer und griechischer Metrik auf das Pentagramm zu bannen. Die Instrumentation erfolgte für Schlagzeug, Bläser - Kammerorchester und Piano, dessen schwieriger Part von Yvonne Loriod hervorragend gemeistert wurde. Der Erfolg: Hochinteressant und völlig inkohärent. Frühbeck zeigte sein grosses Können nicht nur hierbei sondern auch in der 1. Symphonie (d-moll) von Gustav Mahler, die er gross angelegt und vom Orchester sauber sekundiert, bot. Er ist ein noch junger, disziplinierter, äusserliche Effekte verschmähender, tief in die Materie eindringender Dirigent, der grossen Beifall hatte.

Einen völlig entgegengesetzten Eindruck hinterliess der andere, hier weilende spanische Orchesterleiter Odon Alonso. Aeusserliche überflüssige und oft lächerliche Effekte suchend und produzierend, dirigierte der temperamentvolle Tänzerdirigent drei Konzerte mit dem Orchester von Radio Nacional. Wenn auch das enthusiastische und völlig kritiklose Publikum jener wundervollen Einrichtung, der LRA-Gratiskonzerte in der Rechtsfakultät, donnernde Applaus Salven abschoss, so darf dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass Alonso lediglich bei den spanischen Tonschöpfern ,Turina, „procesión del rocío" und De Falla, „Sombrero de los tres picos" und „amor brujo") einigen Ernst offenbarte, jedoch Tschaikovsky (Fünfte), Beethoven (Siebente), Mozart (Haffner-Symphonie) „Knall - Effekten" opferte. Einige Mühe gab er sich bei Werken von Rattenbach (Sinfonietta), García Morillo (Variaciones Olímpicas) und Ginastera (Pampeana No. 3), während es bei Strawinskys „Petrouschka" zu bösen Entgleisungen kam. Mozarts Klavierkonzert KV. 488, Nr. 23 a-dur, wurde von Lia Cimaglia Espinosa glanzvoll, aber vergeblich gegen den Orchesterleiter ankämpfend, interpretiert.

**Curt B. M. Weissstein**

# Literarische Notizen

**Prof. S. Levy 80 Jahre**

Professor Salomon Levy beging in London seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar war vor der Hitlerzeit Dozent für Mathematik und Physik am Mannheimer Polytechnikum. Zugleich war er Präsident der Jüdischen Gemeinde Mannheim. Als ihm, der über ein grosses jüdisches Wissen verfügte, der Status eines „Chower" übertragen worden war, wurde er auch ehrenhalber Dajan. Nach dem Kriege beriet er Hunderte bei der Erlangung ihrer Restitutionsansprüche.

**Orientalische Studien**

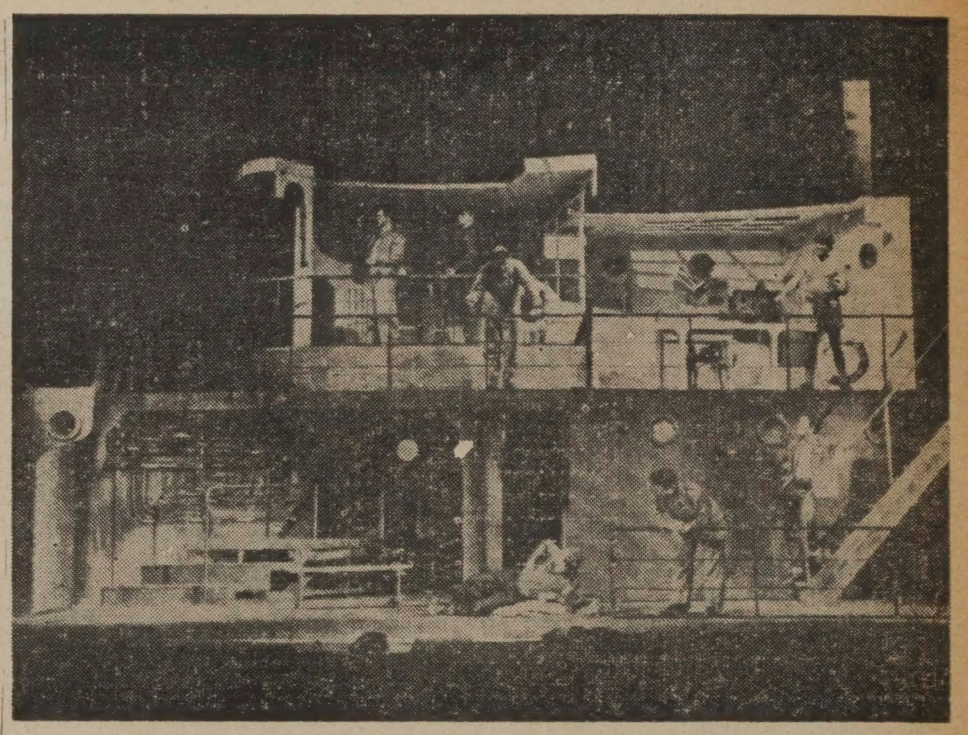
Die bisherige Fakultät für orientalische Studien an der Hebräischen Universität hat ihren Namen geändert und heisst seit Beginn dieses Jahres Institut für asiatische und afrikanische Studien. Es handelt sich dabei, wie der Leiter des Instituts, Professor Uriel Hed, auf einer Pressekonferenz in Jerusalem darlegte, um mehr als nur eine Namensänderung.

Bis vor kurzem hat das seit 1926 bestehende Institut sich vor allem mit Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der islamischen Zivilisation, der Geschichte der mohammedanischen Länder und der arabischen, persischen und türkischen Sprache und Literatur befasst. In den letzten Jahren wurden noch Kurse über die Religionen und philosophischen Richtungen in Indien und im Fernen Osten, moderne chinesische Geschichte, Geographie und moderne Geschichte Afrikas und die Kulturgeschichte Abessiniens hinzugefügt.

Acht Absolventen des Instituts befinden sich im Ausland, um ihre Studien zu vervollkommnen. Sie sollen später in den Lehrkörper der Universität aufgenommen werden. Das Institut hält in diesen Jahren neben seinen Mittelostlehrgängen noch elf Kurse für asiatische und zehn für afrikanische Studien ab.

**Für Londons Bürgermeister**

Ein goldenes Emblem der Stadt Jerusalem mit dem Löwen von Juda wurde dem Lord Mayor von London, Sir Ralph Perring, von Rabbi S. Y. Cohen, einem Mitglied des Stadtrats von Jerusalem, überreicht.



*HABIMA: Eine Szene aus einer Generalprobe. — Das Buehnenbild stellt ein Schiff dar.*

# Jüdische Künstler stellen aus

Die private Besichtigung der Sommer-Ausstellung in der „Royal Academy" durch besondere Gäste ist der Höhepunkt des londoner Gesellschaftslebens. Alle die einen Titel haben, Staatsmänner, Aristokraten, Schauspieler und Ordensträger, sind da, nicht um die Bilder zu bewundern, sondern um andere zu sehen und gesehen zu werden. Die eigentliche Ausstellung, um die Bilder anzusehen, erfolgt erst am nächsten Tage.

Etwa 6.000 Gäste erschienen zur privaten Besichtigung der Sommer-Ausstellung in diesem Jahre. Frauen selbstverständlich in verschwenderischen Hüten, Männer in Gala und natürlich auch die Exzentriks beider Geschlechter.

1.332 Bilder waren ausgestellt, hauptsächlich von anerkannten Künstlern der londoner Gesellschaft, von Mitgliedern der Königlichen Akademie, von modernen und abstrakten Artisten. Auch Bilder von Künstlern, die keine Berufsmaler sind, wurden angenommen. Es ist der Ehrgeiz fast aller Maler, ihre Bilder in der Royal Academy ausgestellt zu haben, und wer auch nur ein einziges Mal dort vertreten war, wird diese Auszeichnung bei jeder Gelegenheit erwähnen.

Einige der Artisten sind Juden, so Alfred Daniels, Ghisha Koenig, A. Ziegler, Georg Ehrlich und Hanna Weil. Auch ein Bild von Dr. Phoebus Tuttnauer, der im Jahre 1938 aus Wien nach London kam, wurde in diesem Jahr — zum dritten Male — von der Royal Academy angenommen.

Dr. Phoebus Tuttnauer, der vor acht Jahren — im Alter von 65 Jahren — zu malen begann, gehört heute zum londoner Kreis der Künstler. Er hat keine Malerakademie besucht, ist ein Autodidakt, und seine Bilder — nach den Kritiken der londoner Zeitungen — zählt man zu den „Neo-Primitiven". Er hatte schon einige Ausstellungen, und seine Bilder wurden gleich verkauft. Im Jahre 1962 hat er Israel besucht, und bei seinen letzten Ausstellungen zeigte er auch Bilder, in denen die Landschaft Israels festgehalten wurde. Die Royal Academy hat im Jahre 1963 nur ein Bild über Israel ausgestellt, nämlich Tuttnauers „The Mines of King Solomon — Elath".

Dr. Tuttnauer, der in Wien als aktiver Zionist bekannt war, ist auch in London für Israel tätig. Im Jahre 1962 begleitete er Lord Mountbatten zu der offiziellen Eröffnung des „Lady Mountbatten-Waldes" in Israel. Dieses Projekt wurde auf Initiative von Dr. Tuttnauer, zur Erinnerung an Lady Mountbatten verwirklicht, die so viel für die Jugend-Alija leistete.

**DORA FRAENKEL**

**Lehrer in Israel**

Eine israelische Untersuchung hat ergeben, dass 25 Prozent der israelischen Lehrer für Elementarunterricht weder Universitätsgrade noch Lehrerzertifikate besitzen.

# Die Juden in Los Angeles

Los Angeles ist mit seinen 450.000 Juden die zweitgrösste jüdische Gemeinde Amerikas und hat damit Chicago überflügelt. Die Stadt hat bereits sieben Millionen Einwohner. Der Staat Kalifornien mit den Städten Los Angeles und San Francisco ist daran, den Staat New York an Bevölkerungszahl zu überflügeln. Die jüdische Gemeinde wurde im Jahre 1840 gegründet. Im Jahre 1942 hatte sie bereits 100.000 Mitglieder, und seither ist sie rasch gewachsen.

In der Filmindustrie gibt es zahlreiche Juden, aber auch an den beiden Universitäten und den anderen Bildungsanstalten. Etwa 1.000 Israelis befinden sich in der Stadt, in der Israel ein Generalkonsulat mit einem Generalkonsul und vier Konsuln unterhält.

Juden sind in zahlreichen liberalen Berufen, so als Professoren, Lehrer, Aerzte, Rechtsanwälte, Architekten usw. zu finden. Mit der Entwicklung der Schwerindustrie in dieser Region haben sie auch hier Einzug gehalten.

Die Gemeinden von Los Angeles sind in einer Föderation vereinigt. Das Ergebnis der Sammlungen für die lokalen Institutionen macht jährlich sieben Millionen Dollar aus, wobei die einzelnen Synagogen für ihre Bedürfnisse weitere Sammlungen durchführen. Die Spitäler „Cedars of Lebanon" und „Mount Sinai Hospital" haben sich vereinigt. Sie erhielten von der Föderation ein Darlehen von 700 000 Dollar, nachdem sie für den Betrieb eine Million und für den Baufonds 7,5 Millionen aufgebracht haben.

Die jüdischen Tagesschulen sind nicht gross, sie haben nur einige hundert Schüler; der Religionsunterricht wird in der Regel durch die Synagogen an den Sonntagschulen erteilt. Die beiden Altersheime führen eigene Sammlungen durch und bringen für ihren Betrieb jährlich 300.000 Dollar auf. Abgesehen von den Sammlungen für den United Appeal werden jährlich etwa drei Millionen Israelbonds abgesetzt. Die Freunde der Universität haben im letzten Jahre 250.000 Dollar gesammelt, dazu kommen noch die Sonder-Kampagnen des Jüdischen Nationalfonds, des Keren Hajessod und für das Technion in Haifa.

**TEATRO COLON**

Viernes, 26 a las 21 horas Función extraordinaria: "Triptico", 3 óperas de Puccini. Dir. orq.: Bruno Bartoletti. Dir. del Coro: Tulio Boni. Reg.: Dino Yannopoulos. 1) "Il Tabarro" con Soffa Bandin MacNeil, Cossutta, Cubas 2) "Sour Angelica" con: Luisa Maragliano, Oralia Domínguez Casey, Burello; 3) "Gianni Schicchi", con Garbarini, Chelavine, Bartoletti, Giuseppe Taddei, Sassola, Carlos Feller.

Sábado 27 a las 17.30 hs.: Recit. extraord. a cargo del coro "Sursum Corda".

Sábado 27 a las 21 horas: func. extaord. "La Boheme" ópera de Puccini. Dir. orq. Ant. Tauriello. Reg.: Enrique Sivieri.

Domingo 18 a las 17 hs.: 8a. func. ab. doming. vesp. "Triptico", 3 óperas de Puccini. Dir. erq.: Bruno Bartoletti. Reg.: Dino Yannopoulos. Dir. coro: Tulio Boni, con el mismo reparto del día 26.

Lunes 29 a las 21.30 hs.: 2a. func. ab. 12 conc. sinf. Orq. Sinfon. Nacional. Dir. Orq.: Paul Kletzki. Ciclo compl. 9 sinf. de Beethoven.

Miércoles 31 a las 21 hs.: func. extaord. "Triptico", 3 óperas de Puccini, con el mismo reparto del día 26.


**„OLAMENU"**

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

*Prof. Dr. H. Sternberg:*

**Zur Geschichte der Juden in Czernowitz**

Reich illustriert Kart. 3.—

*Prof. Kamilo Landmann:*

**Israel und die Juden der Welt**

Kart. 2.—

**SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:**

**GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN**

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

**Prof. Dr. Zwi Perez Chajes**

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3082 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.


ב"ה

Wir laden unsere Freunde und Bekannten zu der s.G.w. am „Schabbos Nachamu" (3. August) in der Synagoge „Achdus Jisroel", Moldes 2449, stattfindenden BARMIZWA-Feier unseres Sohnes

**JEHUDA**

herzlich ein.

Drosche des Bar Mizwa: 17 Uhr.
Zuhause: Sonntag, den 4. August, 17—20 Uhr.

**JOSEF OPPENHEIMER und Frau MARGARETE geb. CAHN**

Buenos Aires, Mendoza 2285.

Allen unseren Freunden geben wir bekannt, dass die BARMIZWA unseres Sohnes

**EDUARDO MARIO**

s.G.w. am Schabbat den 3. August 1963 um 8 Uhr 30 im Bet Israel, Conde 1345, stattfindet.

**ROBERTO PLAT und Frau FRIEDA geb. LIPKA**

# Ereignisse der Woche

## Escribano Abraham Maler

Escribano Abraham Maler, der ein bekannter Notar und in jüdischen zionistischen Kreisen mitführend ist, hat eine Reise durch die lateinamerikanischen Länder angetreten, in deren Verlauf er Chile, Brasilien, Venezuela, Mexiko und andere zentralamerikanische Staaten besuchen und dort den Kontakt mit den jüdischen Gemeinden aufnehmen wird.

Die Reise steht im Zusammenhang mit der Aktivität, welche die Gesellschaft MAON, die sich mit der Finanzierung des Kaufes von Eigentum und der Einrichtung von Industrien oder Handelsunternehmen in Israel befasst, in den genannten Ländern entwickelt. Bekanntlich ist es schon vielen Juden in Südamerika gelungen, durch die von der MAON gewährten Kredite ihre Alija nach Israel zu bewerkstelligen.

Als Höhepunkt seiner Reise wird Escribano Maler Israel besuchen, um dort über die Erfolge der genannten Finanzgesellschaft zu berichten, die schon heute in Lateinamerika einen guten Ruf geniesst. Bei dieser Gelegenheit wird er auch mit dem Direktorium der Foreign Trade Bank, die die Operationen der MAON fördert und garantiert, konferieren.

## Wichtige CENTRA-Besprechung

**C. W.:** — Am 18. Juli trafen sich die argentinischen Centra-Delegierten mit den Mitgliedern des Präsidiums, die aus Montevideo gekommen waren, den Herren Hirschfeld, Leschnitzer und Rabb. Dr. Winter zu einer Beratung über aktuelle Fragen in den Räumen der Gemeinde „Culto Israelita de Belgrano". Zur Diskussion stand u. a. ein Vorschlag des Londoner Councils bezüglich eines würdigen Gedenkens der 25. Wiederkehr der „Kristallnacht", des 10. November 1938. Man kam darin überein, allen Mitgliedern zu empfehlen, sich dieses Tages in geeigneter Weise zu erinnern und den Feiern einen entsprechenden äusseren Rahmen zu geben.

Eine Diskussion über die von der „Centra" geförderte Jugendarbeit ergab u. a. die allgemeine Anerkennung der von dem Schalich aus Israel, Mosche Amiran, durchgeführte Tätigkeit, die aber in etwa sechs Monaten zuende gehe, sodass rechtzeitig für einen Ersatz gesorgt werden müsste.

## Rabbiner-Seminar

Besondere Aufmerksamkeit nahmen die Berichte über die Entwicklung des Rabbinerseminars in Anspruch, das heute von 14 Studenten in drei Klassen besucht werde. Durch das Ausscheiden des dritten Partners (neben „United Synagogue" und „Centra"), der Congregación, ist eine Lücke in der Finanzierung entstanden, und man hofft, dass dieses fehlende Drittel innerhalb der nächsten zwei bis drei Monate durch die Opferbereitschaft von Menschen aus dem grossen argentinischen Jischuw, insbesondere aus Kreisen der neuen Gemeinde „Bet El", aufgebracht werden wird. Für unsere argentinischen Centramitglieder werde eine Erhöhung des Anteils gegenüber dem Vorjahre von etwa 30 Prozent erforderlich sein. Eine Unterstützung von Seiten der AMIA stünde in Aussicht.

Wiederum werde demnächst Prof. Simon Siegel aus New York als Gastdozent mitwirken. In diesem Zusammenhange erwähnten die Herren Rabbiner die hervorragenden Leistungen der Dozenten. Schon an den diesjährigen Hohen Feiertagen könnten einige Seminaristen als Vorbeter und Prediger in Provinzgemeinden tätig sein. Die Tatsache, dass es gegenwärtig in Lateinamerika dreissig zu besetzende Rabbinatsposten gäbe, zeige die ungeheure Bedeutung des sich gut entwickelnden Rabbinerseminars. Ein ernstes Problem bilde die Notwendigkeit, in absehbarer Zeit ein eigenes Haus für seine Zwecke zu erwerben.

## Kulturaustausch

Schliesslich ergab sich eine grössere Diskussion über Kulturaustausch in Verbindung mit dem Besuch von Manfred George im kommenden August. Die Reisen der Herren Rabbiner Harf, Hirsch, Loewenstein und Winter in die verschiedensten Gemeinden des Kontinents zeitigten sehr gute Resultate; der Anwesenheit von Manfred George in Buenos Aires in der Zeit vom 11. bis 18. August, wird allerseits grosses Interesse entgegengebracht; über die Einzelheiten hinsichtlich der Veranstaltungen wird eine kleine Kommission das Nötige vorbereiten. Für 1964 und den 4. Centra-Kongress in Sao Paulo ist mit dem Besuch von Dr. Fritz Lachmann zu rechnen. Dagegen wird an eine Weiterführung der unverbindlich eingeleiteten Verhandlungen über evtl. Besuche anderer hervorragender Persönlichkeiten, wie Prof. Alexander Altmanns und Dr. Max Grünewalds (USA) von Seiten der Centraleitung nicht gedacht.

*Israels Schoenheitskoenigin: ein muselmanisches Maedchen. Zum ersten Mal vertritt eine Muselmanin Israel auf einer internationalen Schoenheitskonkurrenz.*

## Vortrag Dr. Winter

Rabbiner Dr. Fritz Winter (Montevideo), der zur Centra-Tagung nach Buenos Aires gekommen war, hielt im Auftrag der Centra einen Vortrag, der in den Räumen der NCI stattfand, deren Gemeinderabbiner Harf die Anwesenden und die Gäste aus Montevideo begrüsste. Rabbiner Dr. Winter behandelte die Haltung, die von unseren Menschen der verschiedenen Lebensalter gegenüber den ewigen Fragen des Judentums eingenommen werden sollte.

## Schabbat-Feier

**C. W.:** — Die ACIBA hatte die Gelegenheit einer erstmaligen Barmitzwafeier in ihrem neuen Heim mit dem damit verbundenen Schabbatvormittag - Gottesdienst dazu benutzt, um am gleichen Schabbat eine Freitagabend-Andacht durchzuführen. Diese war von mehr als 200 Personen besucht und verlief traditionsgemäss mit nur ganz wenigen liturgischen Kürzungen, die wegen der späteren Stunde erforderlich waren. In einer Begrüssungsansprache wies Herr Manfredo Anspach darauf hin, dass mit diesem Versuch nichts weiter getan werde, als die religiöse Ueberlieferung zu beleben. Nicht die familiäre Schabbatfeier abzuschaffen sei der Sinn, sondern dort, wo sie wirklich nicht mehr bestünde, den Familien Gelegenheit zu geben, nach einem Freitagabend-Spätgottesdienst noch in jüdischem Milieu ein wenig beisammen zu bleiben, um etwas von der wunderbaren Schabbatstimmung von einst spürbar zu machen.

Kantor Ernesto Vogel trug die Schabbatgebete gemeinsam mit dem Kinderchor in seiner schlichten und würdigen Weise vor. Danach vernigte man sich zur Kaffeetafel, in deren Verlauf die bekannte jüdische Sängerin Raquel Zipris hebräische und jiddische Lieder meisterhaft vortrug. Herr Günter Meyer erfreute die Anwesenden mit einer Darbietung auf dem Flügel, und Herr Feldmann richtete herzliche Worte an den Barmitzwa Alfredo J. Schwarcz. Erfreulich war die Anwesenheit zahlreicher Jugendlicher und ferner die Tatsache, dass die grosse Mehrzahl der Besucher diese neuzeitliche und dabei absolut traditionelle Form der Freitagabendfeier dankbar begrüsst hatte.

# NACHRICHTEN AUS ISRAEL

### EXPORT VON KUEHEN

Das staatliche Tierärztliche Institut von Persien wird in diesem Jahr 200 Kühe aus Israel für Kreuzungsversuche einführen, um die minderwertigen persischen Rinderrassen zu veredeln. Dieser Schritt ist auf zwei Umstände zurückzuführen: erstens die günstige Aufnahme der beiden ersten, im Vorjahr erfolgten Sendungen von Kühen aus Israel, zusammen 30 Stück, und zweitens die an die Staaten des Mittleren Ostens gerichtete Empfehlung der Organisation für Nahrungsmittel und Landwirtschaft der Vereinten Nationen, sie mögen für die Veredelung des lokalen Rindviehs die israelische Kuh wählen, da diese hier für am geeignetsten sei.

### ZITRUSERNTE

Der Ertrag der Zitruspflanzungen in Israel belief sich diese Saison auf 16 Millionen Kisten, von denen 12 Millionen für den Export bestimmt sind. Bisher wurden davon 7.600.000 Kisten zum Versand gebracht. Es ist bemerkenswert, dass der Ertrag der neugepflanzten Zitrusgärten die Schätzungen weit übertroffen hat.

### VERSTAERKTE BAUTAETIGKEIT

Die Regierung Israels und die Jewish Agency (Keren Hajessod) beschlossen den Bau von 2.500 Wohneinheiten für neue Einwanderer in Angriff zu nehmen und in den kommenden Monaten den Bau weiterer 2.500 Einheiten vorzubereiten. Dieser Beschluss wurde mit Rücksicht auf die in den letzten Monaten zu verzeichnende Steigerung des Tempos der Einwanderung gefasst. Heute befinden sich insgesamt 5.000 Wohneinheiten im Bau und man beabsichtigt, ihre Zahl im Laufe des Jahres auf 10.000 zu vergrössern. Zur Finanzierung dieser zusätzlichen Bautätigkeit sind 50 bis 60 Millionen IL erforderlich.

### AUFLOESUNG EINER MAABARA

Die Maabara (Uebergangslager für Einwanderer) von Charubit im Lachischgebiet wurde Mitte Mei endgültig aufgelöst, nachdem die Jewisch Agency den letzten dort verbliebenen Insassen neue permanente Wohnungen an verschiedenen Orten im Lande zur Verfügung gestellt hat. Die im Jahre 1955 gegründete Maabara diente als erste Unterkunft für 470 Familien, die dann zum grössten Teil in den Gebieten von Lachisch und Adulam angesiedelt wurden.

Heute gibt es im Lande noch insgesamt 50 Maabarot, die von etwa 3.000 Familien, meist soziale Fälle, bewohnt werden. Auch diese Maabarot werden liquidiert werden und ihre Insassen in ständige Wohnungen übersiedeln.

### DIE ERSTEN HAEUSER IN KARMIEL

Das Wohnbauministerium wird in diesem Jahr 10 Millionen IL in der neuen Stadt Karmiel in Westgaliläa investieren, hiervon 6 Millionen für den Bau von Strassen und die Konstruktion der Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen und 4 Millionen für den Bau der ersten 350 Wohneinheiten und verschiedener öffentlicher Gebäude im Zentrum der neuen Stadt.

# BLICK IN DIE WELT

### von HAROLD SCHWARCZ

In den Vereinten Nationen wurde ein neuer Versuch gemacht, die **Südafrikanische Union** aus den UN auszuschliessen. Sicher ist, dass die Haltung der Südafrikaner in der Rassenfrage einen ständig wachsenden Widerstand der Afrikaner, Asiaten und anderer Länder auslöst. —

In den letzten Tagen besuchte der französische **Premierminister G. Pompidou** die Türkei, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern zu verstärken, was auch durch eine Serie neuer Abkommen geschah. Das türkisch-französische Bündnis ist bei der Haltung der beiden Länder zu Israel auch für den jüdischen Staat von einer beachtlichen Bedeutung.

Der Tod des früheren englischen Kriegs- und Versorgungsministers **John Strachey** hat die Erinnerung an die Zeiten der „austerity" wachgerufen.

**Ilja Ehrenburg**, der vor Jahresfrist von Krutschew angegriffen wurde und offensichtlich in Ungnade gefallen war, nahm wieder an einer offiziellen Feierlichkeit teil, was bedeutet, dass ihm ‚verziehen' sein dürfte. —

Zwischen Westdeutschland und **Jugoslawien** fanden Verhandlungen über Wirtschaftsfragen und Reparationen statt, die aber von den Jugoslawen abgebrochen worden sind, weil auf deutscher Seite der gute Willen fehlen würde. —

Einen umfassenden Bericht über die internationale Lage erstattete der **Generalsekretär der UN**, U Thant, der seinen Wunsch hervorhob, in einen engeren Kontakt mit dem Papst treten zu wollen. —

Nasser schickt Kohelen in den Himmel, in Syrien werden Rebellen im Standgerichtsverfahren erschossen, im Yemen probieren die Aegypter Waffen mit Giftgasen aus, in den mittelamerikanischen Staaten löst eine Revolte die andere ab, in Vietnam herrschen chaotische Zustände, Südafrika treibt die Rassen-Hasspolitik weiter, China droht... **Wo bleiben die UN?**


JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

OCH ■ FRANKORO
RASSCO רסקו
construye
ISRAEL

KLEINES HOTEL AUF RAEDERN
MIETEN SIE DEN WOHNWAGEN „DORMOBIL" IN EUROPA
ausgestattet mit Betten, Küche, Waschgelegenheit etc. für 4 Personen. Unabhängiges und ökonomisches Reisen. Sie ersparen sich Hotel und Restaurant.
Ausk.: VIAJES GLOBUS Alsina 1418
T. E. 38-5860 — 37-9142 — 38-1447 — 38-8304

SCHWEIZER KONTEN
Safes, Guthaben usw. von Personen, die durch Krieg oder Verfolgung ums Leben kamen, deren Kontonummer nicht bekannt und für die Bevollmaechtigte nicht vorhanden sind.
Nach neuem schweizerischen Gesetz ist Sonder-Regelung vorgesehen. Erben oder sonstige (vermeintliche) Berechtigte können sich jetzt melden.
Information erteilt
Büro Dr. Hardi Swarsensky
(Dienstag, Mittwoch, Freitag von 16 bis 18 Uhr)
PUEYRREDON 2190, 1. Stock links
Telefonisch werden keine Auskünfte erteilt. Anrufe zwecklos.

# Begegnungen und Gespraeche

## ERLEBNISSE UND ERKENNTNISSE EINER REISE

(SCHLUSSBETRACHTUNG)

**H. Sw.:** — Mit den folgenden Zeilen soll dieser Reisebericht abgeschlossen werden. Wie oft hört man die Redensart, „Ich könnte ein Buch schreiben" wenn jemand von einer Reise zurückkehrt oder andere interessante oder erregende Erlebnisse gehabt hat. Da ich nicht die Absicht habe, ein Buch zu schreiben, werde ich also mit diesem letzten Artikel den Bericht über eine Reise abschliessen, die Gelegenheit zu vielen Erlebnissen und Erkenntnissen geboten hat. Hier wurden ernste Themen angeschnitten und Fragen behandelt, die in uns Juden unendlichen Schmerz und Trauer auslösen, Fragen, die unser Schicksal bedeuten, die unserem Leben die entscheidende Wende gaben und nicht nur unserem Leben. Menschen, Städte, Landschaften, riefen die Erinnerung wach an Kindheit und Schule, an die Jahre des Studiums und der unbeschwerten Jugend, aber auch an Kampf, an Hass, an Verfolgung. Obwohl hier zehn lange Berichte veröffentlicht wurden, konnten sie nur einen Teilausschnitt aus dem Gesehenen und Gehörten bilden, sicherlich subjektiv betrachtet, sicherlich subjektiv ausgewählt, wie sie dem Interessengebiet und der Weltanschauung des Berichterstatters entsprechen. Dennoch war ich bemüht, das Gesehene und Gehörte in einer objektiven Form darzustellen, wie ich die Aufgabe aufgefasst habe, die mir von denen gestellt worden ist, die mich einluden, und von denen, in deren Einvernehmen ich reiste.

Rückblickend muss ich sagen, dass es keine einheitliche Meinung über das Deutschland von heute geben kann. Vielleicht mag es gewagt sein, das Schiller-Urteil über Wallenstein auf ein Land anzuwenden: „Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt, — schwankt sein Charakterbild in der Geschichte". — Dass das heutige Bild über das neue Deutschland bereits ‚schwankend' geworden ist, zeigt den Fortschritt; denn noch wenige Jahre zuvor konnte das Urteil nicht schwankend, sondern nur eindeutig negativ sein. — Aber selbst dann, wenn man alle jene aufstrebenden Kräfte berücksichtigt, die mit der schrecklichen Vergangenheit gebrochen haben und die darum bemüht sind, ein freies und demokratisches Land aufzubauen, ist jede Zurückhaltung bei der Urteilsbildung geboten, weil die destruktiven Erscheinungen nicht vollends verschwunden sind, die Tendenzen von einst nicht vollends ausgeschaltet wurden und die Vergangenheit durchaus nicht bewältigt worden ist. —

Wenn ich über Begegnungen mit einzelnen berichte, so kann ich nur einige herausgreifen. Zunächst möchte ich den unentwegten Vorkämpfer für den „Frieden mit Israel", den ehemaligen Hamburger Senator Erich Lüth erwähnen, dessen offenes Herz und freier Sinn ihn aus der Masse selbst derer herausheben, die mit einer inneren Empörung das den Juden geschehene Unrecht nicht nur als Schande, sondern als Schuld empfinden. Lüth ist einer der ganz wenigen, die unermüdlich in Wort und Schrift auch heute noch mahnen und im wahren Wortsinne gutzumachen versuchen, was geschehen ist. Im Gegensatz zu anderen, die sich gute Demokraten nennen, glaubt er nicht, dass es eine ‚Sühne ohne Ende' wäre, wollte man die deutsche Schande nicht vergessen; er ruft seine Landsleute auf, jede aus dieser Vergangenheit sich ergebende Verpflichtung — und keinesfalls nur materielle — zu übernehmen. Dass er beinahe zu einem Rufer in der Wüste geworden ist, muss bedenklich stimmen. —

Dass es ein Kreis öffentlicher Ankläger (Staatsanwälte) ist, der in sich die moralische Pflicht empfindet, das Recht wiederherzustellen, wurde in Einzelheiten von mir geschildert. Männer wie Bauer, Krüger, Grossmann und vor allem Schuele mit seinem Mitarbeiterstab sind Persönlichkeiten, die durch ihre Arbeit und durch die Lauterkeit ihrer Gesinnung praktisch dazu beitragen, das geschändete Antlitz der Menschheit wiederherzustellen. —

Nur wenige Worte über die ganz offiziellen Begegnungen, die lehrreich und interessant gewesen sind. Hier will ich in erster Linie den Vortragenden Legationsrat Erster Klasse, Herrn Dr. Simon, den persönlichen Referenten des deutschen Aussenministers Dr. Gerhard Schröder erwähnen. Beide Herren habe ich in Buenos Aires kennen gelernt. Der Aussenminister war nicht in Bonn. Mit Dr. Simon hatte ich eine lange Unterhaltung über viele Fragen, die ich hier im einzelnen nicht wiedergeben kann. Jedenfalls war die Einladung, meinen Namen ins Goldne Buch des Aussenministeriums einzutragen, eine Ehrung, die ich zu schätzen weiss. — Es folgten Besprechungen mit Dezernenten im Aussenministerium (Frage Bundesrepublik und Deutschland) und im Wirtschaftsministerium (Beziehungen zu Lateinamerika) sowie mit anderen Stellen. Ueber die Unterhaltung mit dem Vorsitzenden des parlamentarischen Ausschusses für die Wiedergutmachung, Herrn Rechtsanwalt Martin Hirsch, ist von mir bereits ausführlich berichtet worden. In all diesen Amtsstellen und denen, die ich hier aus technischen Gründen nicht erwähnen kann, bin ich mit grosser Liebenswürdigkeit und Bereitschaft empfangen worden, um Antwort auf meine nicht immer einfachen und angenehmen Fragen zu erhalten. —

Beim Axel Springer Verlag in Hamburg hatte ich Gelegenheit, mit einem der leitenden Herren dieses Mammut-Betriebes zu sprechen, dessen freimütige Rede angenehm war, der Kritik übte und Licht wie Schatten von einander zu trennen verstand. Dort traf ich den Literaturhistoriker Willy Haas, einen Geist sprühenden, ungewöhnlich klugen Schriftsteller des alten Prager Kreises, zu dem u. a. Max Brod und Franz Werfel gehörten. Was er zu berichten hatte, war nicht nur interessant, sondern spannend. Er schenkte mir seine Autobiographie „Die literarische Welt", ein Buch voller Erinnerungen an Zeiten, die so lange entschwunden sind, obwohl er und wir sie doch selbst erlebt haben. —

Selbstverständlich nahm ich Kontakt mit einigen der führenden Männer des heutigen jüdischen Lebens in Deutschland. Der Vorstand der Berliner Jüdischen Gemeinde hatte mich eingeladen, sodass ich Gelegenheit hatte, mit meinem alten Bekannten Heinz Galinski, dem Vorsitzenden dieser einst so blühenden Gemeinde zu sprechen. Man muss die Tatkraft und den Mut bewundern, mit denen Galinski an seine schwierige und — undankbare — Aufgabe herangeht, auf den Trümmern von einst neues Leben schaffen zu wollen. Ich sprach mit Jeanette Wolff, einer wunderbaren Frau, die Mitglied des Bundestages gewesen ist, jetzt aber mit Rücksicht auf ihre jüdischen Aufgaben (und auf ihr hohes Alter) ihren Sitz als Abgeordnete aufgegeben hat. Sie erzählt mir ihr eigenes schweres Verfolgungsschicksal, sie berichtet erschütternd vom Tode ihrer Angehörigen, sie schildert die grossen Aufgaben, vor allem auf sozialem Gebiet, die sie erfüllt. —

Natürlich stattete ich auch der „Allgemeinen Zeitung der Juden in Deutschland" mit Sitz in Düsseldorf einen — leider nur sehr kurzen — Besuch ab. Der Herausgeber Karl Marx war nicht anwesend, da er aus gesundheitlichen Gründen meist zurückgezogen im Schwarzwald lebt. Sein Vertreter Hermann Lewy spricht über die Probleme, denen die Juden in Deutschland gegenüberstehen, klar und ruhig in einem besonders angenehmen Gespräch zwischen zwei Menschen, deren Kommen und Wirken, deren Standorte und Meinungen mitunter weit auseinandergehen, und deren Hoffnungen und Tätigkeiten doch der gleichen Sache dienen.

In Hamburg und in Stuttgart traf ich auch die Rabbiner, die dort heute wirken, und die beide den Titel ‚Landesrabbiner' führen. Herrn Dr. Gruenewald und Dr. Bloch. Der Hamburger Grünewald, der aus Israel kam, ist ein junger Mann, der sich auf einem isolierten Posten fühlt. Dass er den Mut zur Wahrheit hatte und erklärte, dass nach seiner Auffassung die Juden in Deutschland keine Zukunft haben, wurde ihm übelgenommen, sehr zu Unrecht, denn es ist die Wahrheit und jeder Mensch hat ausserdem das Recht zur freien Meinungsäusserung was häufig übersehen wird. Dr. Bloch, der gerade seinen 60. Geburtstag feierte, war schon im vorhitleristischen Deutschland als Rabbiner tätig. Während zum Bezirk von Rabb. Gruenewald 1.500 Juden in Hamburg, 400 in Hannover und 200 in Lübeck und anderen kleinen Plätzen, insgesamt also 2.100 Seelen (nicht Familien) zählen, gibt es in Württemberg-Hohenzollern, wie das Amtsbereich des Herrn Dr. Bloch offiziell heisst, nach seinen Angaben 700 Seelen plus ein oder zwei Personen in Hohenzollern.

Die Synagogen, die wieder aufgebaut wurden, sind schön, gross und eindrucksvoll. Die Berliner Synagoge Fasanenstrasse bildet nur einen Teil des vom Berliner Senat aufgebauten Gemeindehauses, eines der schönsten, die es überhaupt gibt. Die Synagogen in Köln (sehr gross), in Stuttgart und Hamburg, um nur einige zu nennen, sind würdige Gottes- und Gemeindehäuser mit einer Wochentagssynagoge, mit Schulräumen, Sälen und vielen Nebenräumen, aber sie stehen meist leer. Selbst in Düsseldorf ist es schwer den Freitag-Abendgottesdienst abzuhalten, wie mir berichtet wird. Dies gilt natürlich in verstärktem Mass von den vielen kleinen Synagogen, die in Städten aufgebaut worden sind, in denen es sehr wenige Juden gibt, wie Bremen, Münster usw. Gerade über dieses Kapitel gäbe es noch manches zu berichten und noch mehr zu diskutieren ..

In München hatte ich eine mir sehr interessante Begegnung mit dem Verleger Helmut Kindler und seiner Frau, die mir ganz neue Aspekte der Betrachtung aller Probleme, die mich beschäftigten, eröffneten. Hier treffe ich zwei ungewöhnlich gebildete und kultivierte Menschen mit festen Kriterien, zwei Menschen, die wirklich nicht mitgemacht haben, die keine Mitläufer, sondern echte Rebellen gegen die Unmenschlichkeit gewesen sind. Vor der Aera Hitler Dramaturg, der auch mit einer Reihe journalistischer Beiträge hervortrat (u. a. Artikel im Berliner Tageblatt und der Frankfurter Zeitung veröffentlichte), gehörte Kindler während der Nazizeit einer Berliner Widerstandsgruppe an, wurde 1943 von der Gestapo in Haft genommen 1944 vor den Volksgerichtshof gebracht und 1945 befreit. Im gleichen Jahr erhält Helmut Kindler — gemeinsam mit Heinz Ullstein — eine amerikanische Lizenz für einen Zeitschriftenverlag, der heute zu den grössten zählt (u. a. Revue mit 1.500.000 Exemplaren Auflage). 1951 wird ein Buchverlag angegliedert. In allen seinen Unternehmungen ist Kindler und seine Frau, die seine engste Mitarbeiterin ist, seiner Linie treu geblieben. Man hat ihn nicht gern. Als er die Autobiographie Ilja Ehrenburgs herausgibt, wird er vor allem zur Zielscheibe rechtsradikaler Kreise, die eine Hetze gegen ihn beginnen. Es gehört eben auch im heutigen Deutschland Mut dazu, ein unbedingter ‚humanistischer Demokrat' zu sein. — (Im Kindler-Verlag erschien auch der „Exodus"). —

Berlin ist (und blieb) die Stadt der Theater und der Antiquariate. Da ich verschiedene Bücher suchte, die man nirgends bekommen kann, ging ich in eine der alten Buchhandlungen, die in erster Linie Antiquariat sind. Ich wollte die Judaica sehen, die man mir bereitwilligst zeigte. Bevor ich die Leiter hinaufstieg, verlangte ich ein Exemplar von Alfred Rosenbergs „Der Mythus des 20. Jahrhunderts". Man rief den Chef, einen älteren Herrn, der mir eröffnete, dass er ein Exemplar habe, es aber nicht verkaufen dürfe, da ‚die Verbreitung nationalsozialistischer Literatur' verboten sei. Mein Begleiter war ein wenig aufgebracht, erklärte, wer ich sei usw. Aber der alte Herr blieb fest. Also ging ich zu den Judaica. Wie erstaunt war ich, inmitten eines Riesenschatzes von vielen Tausenden alter Bücher aus allen Wissensgebieten die Abteilung Judaica zu sehen, die vielleicht aus 10 bis 15 Büchern und Broschüren bestand, darunter einen der drei Bände der kleinen Grätzschen Jüdischen Geschichte. Die meisten der als Judaica angebotenen Bücher waren die übelsten Hetzschriften gegen die Juden wie die „Weisen von Zion" u. a., die ich sämtlich kaufte, um sie ‚aus dem Verkehr' zu ziehen. Der Chef erwartete mich, bedauerte nochmals, dass er mir das gewünschte Buch nicht verkaufen könne. Ich fragte ihn, ob der Verkauf der Nazibibel an einen Juden wirklich Verbreitung nationalsozialistischer Literatur sei. Er dachte nach. Als ich ihm dann versicherte, dass Rosenberg mich nicht überzeugen würde, hatte ich das Buch ..

Zum Schluss noch ein Wort des Dankes an die Bundespressestelle, an Inter-Nations und an meine Begleiter, junge Frauen und Männer, die mir bei meiner Suche nach Wahrheit und Erkenntnis behilflich gewesen sind. Sie gehören einer neuen Generation an, die hoffentlich ihr Gesicht als freie Menschen von demokratischer Gesinnung trotz aller nationalistischen Tendenzen und trotz der keineswegs bewältigten Vergangenheit bewahren werden. Ich kann sagen, dass wenigstens diejenigen, mit denen ich Kontakt aufnehmen konnte, von Vorurteilen frei sind. Insoweit dürfte man trotz aller Vorbehalte berechtigt sein, von einer neuen Jugend zu sprechen, die so ganz anders ist als diejenige, mit der wir zusammen gross geworden sind. —

(Schluss)


ANLAESSLICH DES 150. JAHRESTAGES SEIT DEM JUDENEDIKT VOM 10. JUNI 1813,

dem Beginn der Emanzipation des bayerischen Judentums, erscheint in Kürze im Dr. Olzog-Verlag (vorm. Isar Verlag) München und Wien das Werk von:

**STEFAN SCHWARZ:**

**Juden in Bayern im Wandel der Zeiten**

**mit einem Vorwort des bayerischen Ministerpräsidenten ALFONS GOPPEL.**

Es ist ein Buch, welches die Geschichte der Juden in Bayern aufgrund bis jetzt unveröffentlichten Aktenmaterials schildert.

Namhafte Professoren und Historiker schreiben nach Ueberprüfung des Manuskripts:

„Schwarz kann Anspruch darauf erheben, die erste erschöpfende Gestaltung des Judenedikts geschaffen zu haben". — „Das Buch verdient ein Standardwerk zur Geschichte der Juden in Bayern zu werden." „Das Werk ist nicht nur lesenswert, sondern auch zum Nachdenken anregend." „Das Werk verdient die weiteste Verbreitung."



*Schenkt Euren Kindern*

BUECHER IN SPANISCHER SPRACHE
AUS DEM VERLAG
EDITORIAL CANDELABRO — Pasteur 351


# LITERATUR und

## Sinnbild des Nationa

*TISCHA BE'AW — Holzschnitt aus d*
*Birkat Hamason aus dem Jahre*

Nicht weniger als fünf Male, so erzählt die Ueberlieferung, brachen am 9. Tage des Monats Aw traurige Ereignisse über das jüdische Volk und das jüdische Land herein: Es sei ein 9. Aw gewesen, an dem über das aus Mizrajim befreite Volk jene Strafe verhängt wurde, nach der nicht die aus Aegypten selbst Herausgezogenen, mit zwei Ausnahmen, das Land der Verheissung würden betreten dürfen, sondern nur das in der Wüste geborene Geschlecht. Es war ferner ein 9. Aw im Unheilsjahre 586 (vor der übl. Zeitrech.), als der salomonische Tempel in Flammen aufging, nachdem sich der babylonische König Nebukadnezar Jerusalems bemächtigt und damit der nationalen Unabhängigkeit des ersten jüdischen Staates ein Ende bereitet hatte. Und abermals ist es ein 9. Aw gewesen, im Jahre 70 (n.d.ü.Z.), als der zweite Tempel zerstört wurde und damit Zion und Jerusalem der Weltmacht Rom zum Opfer fielen. Die einstige Grösse war dahingesunken, und Titus, der Eroberer, durfte über das ohnmächtige Judäa triumphieren. Doch Splitter des Volkes hatten damals den Freiheitskampf fortgesetzt, und wiederum gab es einen Zusammenbruch: Am Tage des Verhängnisses, am 9. Aw im Jahre 135 (n.d.ü Z.), kapitulierte die Festung Betar, und der heldenhafte Bar Kochba-Aufstand war zuende. Die Tradition fügt hinzu, dass, um das Mass des Schmerzes zu vervollständigen, das Volk habe mitansehen müssen, wie an einem 9. Aw die Umwandlung Jerusalems und des Tempelplatzes auf Morijah in ein Ackerfeld vor sich gegangen wäre.

Diesen Katastrophen der biblischen und nachbiblischen Epoche fügt sich der traurige 9. Aw des Jahres 1492 an, an welchem die Juden Spaniens nach anderthalb Jahrtausenden jüdischer Geschichte in diesem Lande, seelisch zerbrochen, den Weg in die unbekannte Fremde antreten mussten. Und vielleicht war es kein blosser Zufall, das in der neueren Menschheits-Geschichte ein sehr folgenschweres Ereignis auf einen Tischa beaw fiel: Der Kriegsausbruch, Sonntag, 2. August 1914, erfolgte an diesem Tage. Von ihm ausgehend wurde das jüdische Volk im Laufe der Entwicklung von einer ganzen Kette unsäglicher Leiden heimgesucht, die sich über rund vier Jahrzehnte erstrecken sollten.

Das religiöse Genie des jüdischen Volkes wusste stets, in Stunden der Freude und in solchen der Trauer, das richtige Mass zu finden. Mit der gebotenen Trauer um Zion und Jerusalem verband sich zu allen Zeiten der Schmerz um die Millionen des Volkes, die im Ablauf von fast zweitausendjähriger Galutgeschichte als Märtyrer für „Kiddusch Haschem", für die Heiligung des göttlichen Namens und die Ehre des jüdischen Volkes ihr Leben hatten lassen müssen. Sie alle, die Märtyrer von Jahrhunderten, in jedem Zeitalter und in jedem Lande, sind in den nationalen Schmerz eingeschlossen, und
Sinne ist es gleic
die jüdische Ein
einzelnen jüdis
schen gewesen
nichts unterstre
cher diese Auffa
rer grossen Ge
die Tatsache, da

## NEU

Ernst Hoferrich
chen, erschienen
len –

Ausser dem
Kindler geschrie
bericht über Ber
die Ausgabe übe
erwähnt, die d
stadt zeigt, die
alle erfahren hab
nur eine Stadt
und der Theater
deschöne Aufna
instruktiven Tex
die Geschichte un
lung einer Stadt,
im jüdischen L
grosse Rolle gesp

–:o:–

Alfred Kantorow
sches Tagebuch,
Kindler - Verlag,
191. –

Kantorowicz wa
sor für Neue De
teratur an der
Universität. Er
seinem Kommuni
heit, floh nach de
und wählte die
Irrwei sehr gut g
nen Bänden erzäh
Leben, berichtet
Ideen und schilde
die geistesgeschich
wicklung weiter


LUAG

Freitag, den 26
Sonnabend, de

Parschat
Ha
Sonntag, den 2
Montag, den 2
Dienstag, den

Mittwoch, den
Donnerstag, d
Freitag, den 2
Sonnabend, d

Parschat V
Haf
Sonntag, den
Montag, den 3
Dienstag, den
Mittwoch, den
Donnerstag, de
Freitag, den 9.

# ...TUR und KUNST

## ...Nationalschmerzes

*...AW – Holzschnitt aus dem Buche ...amason aus dem Jahre* 1723

...r folgen- ...auf einen ...el: Der ...nntag, 2. ...te an die- ...n ausge- ...jüdische ...Entwick- ...zen Ket- ...en heim- ...ber rund ...strecken ...nie des ...wusste ...r Freu- ...r Trau- ...zu fin- ...otenen ...Jerusa- ...allen ...um die ...die im ...ausend- ...hte als ...ch Ha- ...illigung ...ns und ...n Vol- ...lassen ...Mär- ...ten, in ...in je- ...ien na- ...einge-

...bedau- ...er mir ...nicht ...fragte ...r Na- ...wirk- ...onalso- ...ur sei. ...ch ihm ...ass Ro- ...berzeu- ...ch das

...ch ein ...an die ...an In- ...n meine ...uen und ...meiner ...heit und ...h gewe- ...en einer ...an, die ...icht als ...n demo- ...g trotz ...en Ten- ...keines- ...Vergan- ...verden, ...wenig- ...denen ...nehmen ...llen frei ...fte man ...halte be- ...n einer ...sprechen, ...s ist als ...r wir zu- ...geworden

...AW – Holzschnitt aus dem Buche Tamason aus dem Jahre 1723

...schlossen, und in diesem Sinne ist es gleichgültig, wie die jüdische Einstellung des einzelnen jüdischen Menschen gewesen ist. Und nichts unterstreicht deutlicher diese Auffassung unserer grossen Gelehrten als die Tatsache, dass sie auch die Märtyrer des Mittelalters, die Klagegesänge um sie, in die Liturgie der Morgenandacht am 9. Aw aufgenommen haben.

Auch mit der Wiedererstehung des jüdischen Staates und seiner glücklichen Entwicklung sind die Zeiten des Leides schon deshalb nicht vergessen, weil noch heute ein sehr grosser Teil des jüdischen Volkes in Unfreiheit lebt, und weil die Narben der letzten schlimmsten Katastrophe nicht verheilt sind. Gerade in den allerletzten Jahren ist uns bei verschiedenen Anlässen erst so ganz deutlich zum Bewusstsein gebracht worden, dass die Opfer, die wir Juden während der zwölf Jahre der Nazityrannei hatten erleiden müssen, immer noch weit furchtbarer gewesen sind, als unsere Phantasie sich dies hatte vorstellen können. Und feierte kürzlich Medinat Jisrael in Dankbarkeit und Freude den 15. Jahrestag seiner Begründung, so hat man auch dort das jüdische Martyrium nicht einen einzigen Augenblick vergessen. Der 9. Aw, Jahr um Jahr Sinnbild des nationalen Schmerzes und der religiösen Trauer, bleibt eine ständige Mahnung für glücklichere Zeiten, denen das jüdische Volk nach menschlicher Voraussicht im Vertrauen auf die göttliche Gnade entgegensehen darf.

**Curt Wilk**

# Ein vergessener Maertyrer

**von KURT KAISER-BLUETH**

Erich Mühsam, der unerschrockene Mahner und Rufer im politischen und künstlerischen Leben Deutschlands, im wilhelminischen Kaiserreich und in dem kurzen Leben der Weimarer Republik, der vor 85 Jahren, 1878, in Berlin als Sohn eines jüdischen Apothekers geboren wurde, ist heute in Deutschland praktisch vergessen. Seine Bücher, seine kämpferischen und philosophischen, oft menschlich so aufwühlenden Verse sind nie wieder gedruckt worden, die Jugend kennt nicht einmal den Namen dieses deutschen Dichters, der eine der Leuchten der humanistischen deutschen Epoche zwischen den beiden Weltkriegen war und den Goebbels von seinen Schergen im Konzentrationslager Oranienburg umbringen liess.

Erich Mühsam war immer ein Rebell, ein Kämpfer gegen Unrecht und Unterdrükkung gewesen. Er war ein authentischer Antimilitarist, und sein Hass gegen die Uniform war nicht eine snobistische Grundhaltung, sondern ein integraler Teil seines Wesens. Dabei war dieser leidenschaftliche Kämpfer gegen den Krieg und die Greuel einer Gesellschaft ohne Gnade nicht etwa ein Pazifist aus Mangel an Courage.

Mühsam war kühn und furchtlos bis zur Selbstaufgabe, und er hat es als eine Ehrenpflicht für einen engagierten Schriftsteller angesehen, sich stets im ersten Schützengraben der Front der Freiheit zu exponieren.

Er begann schon früh, ein „Aussenseiter der Gesellschaft" zu sein. Als 32-Jähriger stand er im Jahre 1910 vor einem Gericht Wilhelms des Zweiten. Man warf ihm sozialistische Agitation und aufrührerische Umtriebe vor. Während des Ersten Weltkrieges liquidierte die kaiserliche Zensur seine antimilitaristische Zeitschrift „Karin"; aber Mühsam kapitulierte nicht, sein ‚Fanal' trug trotzig die Flamme seiner permanenten Empörung gegen Mord und Ausbeutung weiter.

In dem politisch gewiss sehr zweifelhaften Experiment der Münchner Räterepublik war er einer von denen, die in die Bresche sprangen, obwohl er gewiss zu hellsichtig war, um sich Illusionen zu machen. Während der gütige und idealistische Philosoph Kurt Eisner, zu seinen Lebzeiten bitter verkannt, ermordet wurde, kamen Erich Mühsam und Ernst Toller mit dem Leben davon.

In der Festungshaft schrieb und richtete Mühsam unermüdlich weiter. Seine starken, anklägerischen Verse aus dieser Zeit, in denen das Polemische trotz allem nur eine sekundäre Rolle spielt und das Positiv-Menschliche einen breiten Raum einnimmt, gehören mit zu dem Besten, was Erich Mühsam geschrieben hat — die innere Ehrlichkeit dieser zutiefst erfühlten Verse ist erschütternd.

Gewiss, Mühsam war kein Politiker, und wenn ihn die Unruhe der Zeit in den Strudel der Politik gerissen hatte, verlor dieser Idealist, der indessen kein Schwärmer, sondern ein Mensch von höchstem sittlichen Verantwortungsgefühl war, der jeden Opportunismus und jede Zweideutigkeit verabscheute, weil sein Radikalismus und seine Kompromisslosigkeit der Ausdruck seiner immensen menschlichen Ehrenhaftigkeit waren, oft den Faden. Er war kein Realist, er war kein Organisator, und es fehlte ihm der kritische Sinn für die Möglichkeiten der Stunde und die realen Gegebenheiten des Augenblicks.

Aber das bedeutet nicht, dass dieser eifernde Prophet, der, voller Dynamismus und Tatbereitschaft, kein Mann der geordneten und auskalkulierten Aktion war, die Dinge in seinem Geiste weniger klar sah als die „Professionellen" der Politik. Im Gegenteil, er hat die Dinge, vor allem die Folgen einer Politik ohne Grösse und Ueberzeugung, oft weitaus klarer und folgerichtiger gesehen als gewisse Prominente des damaligen politischen Lebens in Deutschland. Was an Mühsam, der persönlich schwierig und manchmal zu turbulent war, besonders schön und respektgebietend war, war seine Bereitschaft zu jeder Stunde bis zum Letzten für das einzustehen, was ihm richtig und notwendig erschien, selbst wenn es das letzte Risiko mit sich brachte.

Mühsams politische Gedichte verdienten, aus der Vergessenheit gerissen zu werden, es gibt ausgezeichnete Verse aus seiner Feder die von dem Atem einer grossen und reinen Leidenschaft getragen werden. Erich Mühsam ist aus der Blütezeit des deutschen Geisteslebens zwischen den beiden Kriegen nicht wegzudenken, seine poetische Satire hatte, trotz ihrer Aggressivität, niemals den gehässigen persönlichen Stachel, der die Produktion manches anderen entwertete — dieser Kämpfer hatte ein zu zärtliches Herz, um nicht selbst in seinem Zorn vor allem menschlich zu sein. Wer erinnert sich nicht an seinen „Revoluzzer, der revoluzzt, aber trotzdem Lampen putzt"? Bei aller Ironie, wieviel einfühlendes Verstehen für die Inkonsequenz und die bemitleidenswerte, aber nicht zu hassende Kläglichkeit des Menschlichen, des Allzumenschlichen —!

Dieser Mann, den die braunen Unmenschen in der Nacht des Reichstagsbrandes aus dem Bett holten und nach Oranienburg verschleppten, das er nicht mehr lebend verlassen sollte, schrieb nicht nur scharf gemeisselte und anklagende Satiren, sondern auch diese zutiefst menschlich-gütigen Verse, die die ethische Noblesse der Persönlichkeit Mühsams aufzeigen und auch die Triebfeder seines Handels als „Engagierter" sowohl in der Literatur wie in der Politik:

„Ich weiss von allem
Leid, fühl alle Scham
Und möchte helfen aller
Kretatur.
Der Liebe such ich aus
dem Hass die Spur,
Dem Menschenglück den
Weg aus Not und Gram..."

Dieser Märtyrer, den die Stiefel der Bestie zertraten, verdiente Erinnerungs- und Gedächtnisstunden in allen Schulen Deutschlands. Aber er ist vergessen. Und sein Tod, sein grausames Sterben ist ins Unterbewusstsein verdrängt worden. Wie die Erinnerung an so vieles andere.

## Drei Trauerwochen

### *ZUM NEUNTEN AW*

Des Sommers heisser Atem sengend schnaubt
Um morschen Mauerwerkes dumpfe Enge —
Aus düstern Winkeln dringen Bussgesänge
Verwaisten Volks, das seiner Pracht beraubt:

„Ach, wie sitzt sie verlassen,
Die Stadt, die einst volkreich war:
Tod füllt und Brand ihre Gassen
Klageruf in den Gelassen
Um der Erschlagenen Scharen..."

Auf nackte Erde gekauert
Psalmodieret im Chor
Der Rest, der Zion betrauert,
Der Rest, der gedenkend erschauert,
Weil er s e i n Zion verlor.

Aus dem Brande der hohen
Festgebauten Stadt
Schlagen die ewigen Lohen,
Die durch Jahrtausende drohen:
Weiterzeugende Tat!

Wie wäre es möglich, dass ich nicht gedächte
Des dunklen Tags — sein Weinen nicht vernähm?
„Verdorren sollst du, meine Rechte
Vergäss ich dein — Jerusalem!"

**Schalom Ben Chorin**

## *NEUE BUECHER*

**Ernst Hoferrichter:** München, erschienen bei Kindler. —

Ausser dem von Helmut Kindler geschriebenen Bildbericht über Berlin sei auch die Ausgabe über München erwähnt, die diese Kunststadt zeigt, die — wie wir alle erfahren haben — nicht nur eine Stadt der Künste und der Theater ist. Wunderschöne Aufnahmen mit instruktiven Texten zeigen die Geschichte und Entwicklung einer Stadt, die auch im jüdischen Leben eine grosse Rolle gespielt hat. —

—:o:—

**Alfred Kantorowicz:** Deutsches Tagebuch, 2 Bände, Kindler - Verlag, München 1961. —

Kantorowicz war Professor für Neue Deutsche Literatur an der Ostberliner Universität. Er wurde von seinem Kommunismus geheilt, floh nach dem Westen und ‚wählte die Freiheit'. In zwei sehr gut geschriebenen Bänden erzählt er sein Leben, berichtet von seinen Ideen und schildert zugleich die geistesgeschichtliche Entwicklung weiter Kreise, die über den Umweg des Kommunismus zu allgemeinen humanistischen Auffassungen zurückgekehrt sind. Aus diesem Erleben und Denken spricht ein Charakter, der es verdient, dass man seine Gedanken überprüft und mit dem erforderlichen Ernst betrachtet. Ein Leben, das für unsere Zeit beinahe typisch ist, wenigstens für eine bestimmte Schicht und Gruppe (gerade auch von Juden), wird für die breite Lesermasse spannend ausgearbeitet. — **(a. b).**

—:o:—

**Yehoshua Freudenheim:** Die Staatsordnung Israels, ihre Vorgeschichte und ihre rechtlichen Grundlagen, Verlag C. H. Beck, München und Berlin 1963. —

Der Jerusalemer Rechtsanwalt Yehoshua Freudenheim schrieb vor Jahren in hebräischer Sprache ein Buch über die Regierungsform Israels, das bereits mehrere Auflagen erlebt hat. Die vom Autor unter Mitwirkung des Rechtsanwaltes Aharon Zwergbaum (Jerusalem) vorgenommene deutsche Uebersetzung besteht im wesentlichen aus zwei Teilen, einer historischen Uebersicht der politischen Ereignisse, die der Staatsgründung vorausgingen, sowie einer systematischen Darstellung der geltenden Staatsordnung auf dem Gebiet der Grundrechte, des Staatsbürgerschaftsrechtes sowie aller anderen Zweige des öffentlich-staatlichen und kommunalen Rechtes.

Das Buch ist nicht nur für Fachleute und Juristen geschrieben, sondern von jedem zu lesen, der sich für die Struktur des Staates Israel interessiert. Die Sprache ist klar und verständlich.

Besonders die einführenden Kapitel werden alle mit grosser Aufmerksamkeit und einem wachsenden Interesse lesen, in denen die Grundlagen der Entstehung und das Wesen des Staates Israel geschildert werden. Jedenfalls ist dieses Buch eine der unentbehrlichen Quellen zum Verstehen des modernen Israel, wenn der Besucher, Betrachter, Bewunderer oder Bewohner dieses Landes sich nicht mit allgemeinen Redensarten oder einer oft schnell verfliegenden Begeisterung zufrieden geben will. — **(r. p.)**

—:o:—

**Berlin, Brennpunkt Deutscher Geschichte,** erschienen bei Kindler, geschrieben und herausgegeben von **Helmut Kindler.** —

Dieses bereits vor Jahren herausgegebene Bildbuch gehört zu den Werken, die den Titel „Buchdruckerkunstwerk" verdienen. Die Auswahl der Bilder ist ausserordentlich geschickt. Ein Ueberblick über vieles, was die Stadt Berlin und die Berliner sahen, wird gegeben, der Gejenigen, die selbst dort gelebt haben, stark anspricht. Erlebtes wird aufgewühlt, Vergangenheit steht auf, als Anklage, vielleicht sogar nur als Anklage. Was alles wurde gesündigt, schlecht gemacht, die Fehler wurden wiederholt, dort in Berlin, wie wahrscheinlich überall in der Welt, die auch jetzt noch nicht zur Ruhe kommt. Am Ende stehen Ruinen, Trümmerfelder, Gräber ..., bis dann wieder aufgebaut wird. Wird sich diese Kette verlängern? Oder wird doch einmal dieser geheimnisvolle und doch garnicht geheimnisvolle Kreis zerbrechen, damit an die Stelle des ewigen Auf und Ab, des ständigen Haders und Streits der Frieden errichtet werden kann? Die Gegenwart, jedenfalls die Berliner Gegenwart ist wenig ermunternd und hoffnungsvoll.

Das Kindlersche Buch sollte man sich ansehen, nicht nur weil es interessant ist und schöne Bilder enthält, sondern weil es Lehre und Mahnung sein könnte...

**(h. s.)**

—:o:—

**Kindler-Almanach,** 1951 bis 1961, auf den hier kurz aufmerksam gemacht sei, da dieser Almanach neben einigen schönen Aufnahmen eine Reihe interessanter und lesenswerter Aufsätze enthält. —

## LUACH — (KALENDER)

| | |
|---|---|
| Freitag, den 26. Juli | 5. Aw |
| Sonnabend, den 27. Juli | 6. Aw |
| Schabbat Chason | |
| Parschat DEWARIM 5. B. M. I 1 — III 22 | |
| Haftara Yeschayahu I 1 — 27 | |
| Sonntag, den 28. Juli | 7. Aw |
| Montag, den 29. Juli | 8. Aw |
| Dienstag, den 30. Juli | 9. Aw |
| Fasten Tischa b'Aw | |
| Mittwoch, den 31. Juli | 10. Aw |
| Donnerstag, den 1. August | 11. Aw |
| Freitag, den 2. August | 12. Aw |
| Sonnabend, den 3. August | 13. Aw |
| Parschat VA'ETCHANAN 5. B. M. III 23 — VII 11 | |
| Haftara Yeschayahu XL 1 — 26 | |
| Sonntag, den 4. August | 14. Aw |
| Montag, den 5. August | 15. Aw |
| Dienstag, den 6. August | 16. Aw |
| Mittwoch, den 7. August | 17. Aw |
| Donnerstag, den 8. August | 18. Aw |
| Freitag, den 9. August | 19. Aw |


JETZT AUCH

**Kindler-Taschenbücher**

Band 1 John Braine: DENN DIE EINEN SIND IM DUNKELN

2 Leonhard Frank: DIE RAEUBERBANDE

3/4/5 Leon Uris: EXODUS

6 Leo Perutz: DER MARQUES DE BOLIBAR

7 Vladislav Vancura: DER BAECKER JAN MARHOUL

8/9 Joyce Cary: AUF GNADE UND UNGNADE

10 Milovan Djilas: DIE NEUE KLASSE

11 Bertrand Russell: HAT DER MENSCH NOCH EINE ZUKUNFT?

12 Peggy Guggenheim: VON KUNST BESESSEN

13/14 Bernard Baruch: GUTE 88 JAHRE

Es kosten: Einfachband DM 2.50: Doppelband DM 3,80, Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen.

**Kindler Verlag G.m.b.H., München**

# Die Wirtschaft Israels

## NACH DEM REGIERUNGSWECHSEL

Der bisherige Handels und Industrieminister Pinchas Sapir hat nun in der neuen Regierung Levi Eshkols zu seinem bisherigen Amt auch das des Finanzministers übernommen, das bisher in den Händen des nun Ministerpräsidenten Levi Eshokol sich befunden hatte.

Da Minister Sapir aber auch den Vorsitz im Ausschuss der Wirtschaftsminister an sich nahm, kann er heute als „der" Wirtschaftsminister im Staate Israel angesehen werden.

### DER KURS WIRD NICHT GEAENDERT

Bereits am ersten Tage seiner Tätigkeit als Finanzminister machte es Pinchas Sapir einwandfrei klar, dass die bisherige Wirtschaftspolitik der Regierung unverändert fortgesetzt werden wird.

Das heisst, auch weiterhin steht die Stabilisierung des Preisniveaus und der Wirtschaft, das Streben nach einer verstärkten Produktion und einem erhöhten Export im Zentrum aller Bemühungen der neuen Regierung auf dem Gebiet der Wirtschaft.

Kurz vor der Umbildung der Regierung, bedingt durch den freiwilligen Rücktritt des Alt-Ministerpräsidenten David Ben Gurion, war eine Auseinandersetzung im Gange zwischen den Wirtschaftlern des Handels- und Industrieministeriums einerseits, und denen des Finanzministeriums andererseits. Die Leute vom Handels- und Industrieministerium wollten sich den billigen Optimismus der Finanzleute, dass die Abwertung unseres Pfundes im Februar des vergangenen Jahres einen vollen wirtschaftlichen Erfolg darstelle, nicht zu eigen machen. Sie wiesen dabei darauf hin, dass das Tempo der Steigerung der industriellen Produktion wie auch der Landwirtschaft sich wesentlich verlangsamt habe. Und wenn auch der Export im ersten halben Jahr 1963 wesentlich gestiegen ist, so ist dies nur der aussergewöhnlich guten Orangenernte, die zu sehr guten Preisen hatte im Ausland abgesetzt werden können, wie der gesteigerten Ausfuhr an Diamanten zu verdanken. Zieht man aber diese beiden Posten vom Gesamtexport ab, so zeigt sich, dass der reine Industrie-Export nicht erhöht wurde. Da auch die Importe nur unbedeutend zurückgingen, können wir praktisch die Lücke in unserem Aussenhandel nicht schliessen.

Die Tatsache, dass das Budget 1962/63 mit einem Ueberschuss in Höhe von 190 Millionen IL abschliessen konnte gegenüber einem im Budgetvoranschlag nur vorgesehenen Ueberschuss von 90 Millionen IL bedeute demgegenüber nur wenig, erklärte man im Handels- und Industrieministerium. Dies besonders auch nicht angesichts der Tatsache der grossen Geldflüssigkeit im Lande, die, wenn nicht bald gezügelt, zu inflationären Auswüchsen führen muss.

### PRODUKTION UND EXPORT MUSS GESTEIGERT WERDEN

Minister Pinchas Sapir ist ein Mann der Praxis. Er nimmt daher auch die theoretischen Auseinandersetzungen seiner „jungen Leute", wie er sie zu nennen pflegt, nicht zu schwer und es wäre falsch, wenn man aus der zitierten Auseinandersetzung auf wirkliche Meinungs-Verschiedenheiten zwischen Sapir und Levi Eshkol als Finanzminister hätte schliessen wollen. Aber gerade als Praktiker verlangt Minister Sapir eine vermehrte Produktions- und Exportleistung der Industrie und machte dies den Industriellen auf deren Jahrestagung vor einigen Tagen sehr deutlich.

Wir wollen nicht nur keine Preiserhöhungen, sagte Minister Sapir, sondern eine Senkung der Preise. Kann die hiesige Industrie selbst zu Hause nicht mit dem Wettbweerb von draussen Schritt halten, wie will sie dann an den Weltmärkten auftreten können, rief er den Industriellen zu, die sich gegen die Liberalisierungsmassnahmen des Handels- und Industrieministeriums glaubten beschweren zu sollen.

So ist die Linie Sapirs eine klare. Die Produktion muss gehoben und gefördert werden, aber nicht mit Hilfe künstlicher Mittel, sondern in einer zielbewussten Weise, die sie stark genug werden lässt, um den Wettbewerb an den Weltmärkten aufnehmen zu können.

Die Erschliessung solcher Märkte liegt Sapir besonders am Herzen. Man bereitet jetzt Massnahmen vor, Israel-Produktion den lateinamerikanischen Märkten zu öffnen.

So wie Ministerpräsident Levi Eshkol in seinem neuen Amt sich der vollen Sympathie unseres Publikums erfreuen kann, so auch Finanzminister und Handels- und Industrieminister Pinchas Sapir, der trotz gewisser Meinungsverschiedenheiten das Zutrauen aller Wirtschaftskreise des Landes in vollem Umfange geniesst.

Das Steuer liegt in festen und erprobten Händen.

# Die Frau des Praesidenten

Frau Rahel Shazar geborene Katzenelson, Gemahlin des dritten Staatspräsidenten Israels, stammt aus einer vornehmen und wohlhabenden, vom Geist jüdischer Gelehrsamkeit und zionistischen Idealen durchdrungenen Familie. Sie ist in Bobruisk geboren und erhielt dort ihre erste Schulung, doch da in jener Stadt kein Mädchen-Gymnasium existierte, wurde sie mit 12 Jahren auf die höhere Schule von Krementschuk in der Ukraine gesandt. Sie beendete ihre Studien mit Auszeichnung.

Bei Ausbruch des Kischinewer Pogroms im Jahre 1903 kehrte Rahel in ihr Elternhaus zurück und erfuhr dort die ersten Einflüsse zionistischer und sozialistischer Ideologien. Sie begann auch Hebräisch zu lernen, und unter dem Einfluss von Berl Katzenelson interessierte sie sich für Fragen der jüdischen Arbeiterinnen, die sie in jiddischer Literatur zu unterrichten begann.

Im Jahre 1907 verbrachte Rahel ein Studienjahr in Deutschland. In Berlin hörte sie an der Hochschule für jüdische Wissenschaft; besonderen Eindruck machte auf sie der von Professor Jahuda erteilte Kursus über die hebräische Poesie der spanischen Epoche. Nach Russland zurückgekehrt, begann sie an der Frauen-Universität von St. Petersburg Literatur und Geschichte zu studieren. Damals war St. Petersburg ein wichtiges Zentrum jüdischer Studenten aus allen Teilen Russlands und der Sitz der von Baron David Ginsburg gegründeten Akademie für jüdische Studien. Rachel Katzenelson hörte auch an dieser Akademie Vorlesungen, besonders jene des Historikers Simon Dubnow. Dort lernte sie Salman Rubaschow (Shazar) kennen, den sie später heiraten sollte.

Doch das Petersburger Klima war ihrer Gesundheit nicht zuträglich, und von Berl Katzenelson bestimmt, der bereits in Erez Israel eingewandert war beschloss sie, dorthin abzureisen. Sie traf 1912 in Palästina ein; nach wenigen Monaten wurde sie auf einen Lehrposten auf die von Hanna Meisels in Kinneret geleitete Schulungsfarm für junge Frauen berufen. Doch Rachel Katzenelson beschränkte sich nicht auf die Lehrtätigkeit; sie widmete sich mit Herz und Seele der Landwirtschaft und wie alle Schülerinnen lernte sie im primitiven arabischen „Tabun" (Ofen) Brot backen. Sie nahm auch eifrig an der Organisation jüdischer Arbeiterinnen im Lande teil. Im Jahre 1941 war sie Sekretärin der ersten Konferenz jüdischer Arbeiterinnen in Merhawia und auf der zweiten Konferenz 1915 hielt sie eine Ansprache über die Probleme der jüdischen Arbeiterin in Erez Israel. Inzwischen war sie ein Mitglied der Kwuza Kineret geworden.

Als Berl Katzenelson im Jahre 1918 in die jüdische Legion eintrat, sprach er den Wunsch aus, dass man zur Veröffentlichung eines Buches über die jüdischen Arbeiter in Erez Israel schreiten möge. Die Verfasser dieser Anthologie namens „Ba'awoda" (Bei der Arbeit) waren Rahel Katzenelson und Mordechai Kuschnir. In diesem Band schrieb Rahel ihren ersten Essay in hebräischer Sprache unter dem Titel „Wanderung der Sprache", worin sie den wunderbaren Uebergang vom Jiddischen der Diaspora zum Hebräischen von Erez Israel beschreibt. Der Aufsatz hinterliess einen starken Eindruck auf alle Leser und wurde später von Salman Rubaschow - Shazar ins Jiddische und von Professor Gerchom Scholem ins Deutsche übersetzt.

Der Uebergang von der landwirtschaftlichen zur literarischen Arbeit fand 1919 bei Gründung der Partei „Achdut Ha'awoda" statt, wo Rahel Katzenelson ihre Tätigkeit im Kulturcomité übernahm.

Im Jahre 1920 kam Salman Rubaschow Shazar an der Spitze einer Delegation der „Poalei Zion" in Palästina an. Sie heirateten noch in jenem Jahr. Bald darauf unternahmen sie eine Reise in offiziellem Auftrag nach Wien und zur Weltorganisation des „Hechaluz" nach Berlin.

Im Jahre 1925 wurde Salman Shazar auf einen führenden Posten in der Redaktion des im gleichen Jahre gegründeten Blattes „Dawar" berufen. Rahel Shazar setzte ihre Tätigkeit im Kulturcomité und später im Kulturzentrum der jüdischen Arbeiterpartei (Mapai) in Erez Israel fort. Sie schrieb literarische Aufsätze für die hebräische Presse, wenngleich ihre Arbeit in der Arbeiterbewegung viel von ihrer Zeit raubte. Im März 1934 erschien die erste Nummer des „Dawar Hapo'elet", eine Monatsschrift des Rates jüdischer Arbeiterinnen, herausgegeben vom „Dawar" und 25 Jahre lang von Rahel Katzenelson redigiert.

Im Jahre 1945 erschien Rahel Katzenelson-Shazars Buch „Mesot Ureschimot" (Essays und Artikel). Dies ist eine Sammlung ihrer hauptsächlichsten Beiträge zu „Dawar Hapo'elet" während 25 Jahren. Sie erhielt den Israel-Preis im Jahre 1960 — nachdem sie zwei Jahre vorher den Haim-Greenberg - Preis erhalten hatte — für ihre geistige und kulturelle Tätigkeit innerhalb von 50 Jahren, und für ihre Leistungen in der Formung der jüdischen Arbeiterschaft in Erez Israel.

Rahel Shazars Gatte wurde zur Präsidentschaft berufen, während sie selbst damit beschäftigt war, eine umfassende Auswahl ihrer Schriften über die letzten 25 Jahre zum Druck vorzubereiten.

# ISRAEL - TOURISTIK

### 15 % Ermaessigung beim Kauf von Damenwollkleidung

Touristen, die mit ausländischem Bargeld oder Reisechecks bezahlen, können von nun an beim Einkauf von Damenwollkleidung 15 Prozent sparen. Markenfirmen wie Ilanit, Aled, Galia, Jercoli und Dorina haben sich diesem Programm angeschlossen. Ihre Erzeugnisse sind in den einschlägigen Geschäften in Jerusalem, Tel Aviv und Haifa erhältlich.

### Besichtigung der Hebräischen Universität

Die Hebräische Universität führt täglich (ausser Samstag) Besichtigungen der Medizinischen Fakultät durch. Diese Besichtigungen schliessen den Besuch der zahnärztlichen und der pharmazeutischen Schule, sowie einiger Forschungsinstitute ein. Auch das medizinische Zentrum und Krankenhaus der Hadassa in Ein Karem werden besucht. Diese Rundgänge finden jeweils um 10,15, 11,15, 12,15 und 13,15 Uhr statt. Ausserdem steht dem Touristen ein weiterer geführte Besuch, der alle Gebäude auf dem Campus der Universität einschliesst, zur Verfügung. Diese Besichtigung beginnt täglich (ausser Samstag, um 9 Uhr.

### Internationale medizinische Kongresse in Israel

Die Veranstaltung folgender internationaler medizinischer Kongress ist bereits festgelegt:

1. Im August 1963 findet ein internationales Seminar über Haematologie in der Hadassa, medizinisches Zentrum der Hebräischen Universität, Jerusalem statt. Anfragen sind an Prof. William Dameshek, Tufts-University, School of Medicine, Boston, Mass. zu richten.

2. Zwischen dem 15. und 19. März 1964 findet der 3. internationale Kongress der europäischen Gesellschaft für Microzirkulation in der Hadassa in Jerusalem statt. Anfragen an Prof. Jacob Landau und Dr. Eli Davis, Hadassah University Hospital POB 499, Jerusalem.

3. Im August 1964 hält die asiatische und pazifische Gesellschaft für Haemotologie und Bluttransfusionen ihren Kongres im Medizinischen Hadassa-Zentrum in Jerusalem ab.

### Internationale Handelsmesse 1964 in Tel Aviv

Nachdem sich die im Jahre 1962 veranstaltete Handelsmesse als grosser Erfolg erwiesen hat, wird die nächste internationale Handelsmesse Mitte 1964 in Tel Aviv stattfinden. Behörden, öffentliche Körperschaften und Firmen aus vier Erdteilen haben ihre Teilnahme bereits zugesagt. Ausgestellt werden u. a. Maschinen und metallurgische Produkte, Errungenschaften der Elektrizität, der Landwirtschaft, des Verkehrswesens, Texilfabrikationen u. v. m.

### Süsswasser im südlichen Negew

Eine vor kurzem im südlichen Negew entdeckte neue Wasserquelle lieferte bei Pumpversuchen 200 Kubikmeter Wasser in der Stunde. Das Wasser wurde sowohl für landwirtschaftliche Zwecke als auch zum Trinken für geeignet gefunden. Nachdem man also in diesem wasserlosen Landstrich auf das belebende Nass gestossen ist, hegt man grosse Hoffnungen und glaubt, dass man die Landwirtschaft in der Aravasteppe sehr entwickeln und ihre Produkte, die infolge des trockenen und warmen Winterklimas früh reifen zum Grossteil exportieren können wird. In diesem Gebiet gibt es mindestens 8.000 Dunam Boden, die sich für landwirtschaftliche Bearbeitung eignen.

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA. Hadar Hakarmel. Nordaustr.

INDUSTRIAL & COMMERCIAL BANK (ISRAEL - LATIN AMERICA) LTD.
INCOBA INVESTMENT & TRUST. Co. Ltd.
ASOCIADO CON BANK HAPOALIM
TEL AVIV — ISRAEL
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
(GALERIA DEL OBELISCO)
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-8586

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AViV, Israel — 18, George Elliot Str.

# Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1 St. — T. E. 83-2013

## Die Persoenlichkeit Blumenfelds

*von DAVID BEN GURION*

David Ben Gurion nannte Blumenfeld in seiner Gedenkrede einen echten Revolutionär, natürlich nicht einen, der einen Umschwung im Staat mit Mitteln der Gewalt anstrebt, sondern einen, der auf eine viel tiefere Revolution aus ist, die ausserordentliche Fähigkeiten voraussetzt. Blumenfeld war ein höflicher, liebenswerter, edler Mann, ein Mensch, der in seinem Temperament alles andere als stürmisch und verwegen war — und dennoch war er ein ideologischer und sittlicher Revolutionär, der grösste in der zionistischen Bewegung, sagte Ben Gurion.

Nicht der Antisemitismus, der in Westeuropa auf Herzl und Nordau einwirkte, nicht die verwurzelte jüdische Tradition der osteuropäischen Juden wie bei Weizmann und seinen Freunden, sondern eine ideologische Revolution, die aus Beobachtung und tiefer Erkenntnis des Wesens des Judentums und des Deutschtums stammte, führte Blumenfeld zum Zionismus. Die Jugendfreunde Blumenfelds waren keine Juden. Er sagte von sich, dass er die siebente Generation der emanzipierten deutschen Juden repräsentierte. Typisch für ihn ist, dass er in einer zionistischen Versammlung den Zionismus zu erklären versuchte und Judennot und Antisemitismus dabei überhaupt nicht erwähnte. Sie waren nicht die Motive für die Rückkehr Blumenfelds zum Judentum. Der Antrieb kam aus der Erfassung des essentiellen geistigen und sittlichen Unterschiedes zwischen Deutschen und Juden, zwischen der hundertjährigen deutschen und der tausendjährigen jüdischen Geschichte.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache erklärte Ben Gurion, dass Blumenfelds einzigartige Leistung in seinem Erfolg zu sehen ist, dass und wie er die Erkenntnisse, zu denen er gekommen war, anderen deutschen Juden zu vermitteln wusste, die der Assimilation verfallen waren, und dass er sie, ohne den Antisemitismus als Argument für ihre Trennung vom Deutschtum heranzuziehen, gewann. Menschen, die sich deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens nannten, ob sie nun fromm waren oder freisinnig, öffnete er die Augen, dass sie nicht Deutsche, sondern Juden seien. Er forderte von ihnen mit aller Folgerichtigkeit, dass sie als Weg die Rückkehr nach Zion wählten.

Wie charakteristisch war es für Blumenfeld, sagte Ben Gurion, was er dem Geographen Philippson, der den Nahen Osten kannte, auf dessen Einwand erwiderte, dass man mit Palästina nichts anfangen könne, weil, wo es dort Wasser gebe, das Land malariaverseucht sei, und wo kein Wasser vorhanden wäre, der Boden unfruchtbar sei. Blumenfelds Antwort war, dass Philippsons Behauptung nur beweise, wie richtig die zionistische Wahl war. Denn wenn wir in ein Land zurückkehren sollten, das so entwickelt und so reich wäre wie zum Beispiel Dänemark, würde man es uns wahrscheinlich nicht geben, und überdies haben wir nur dann als Volk eine Zukunft, wenn wir das Land durch unsere Arbeit erobern. Vielleicht hat Blumenfeld selber damals die ganze tiefe Wahrheit in seiner Antwort nicht erfasst, aber es unterliegt keinem Zweifel, dass er die tiefste Wahrheit der zionistischen Idee ausgesprochen hat — die chaluzische, die schöpferische, die erlösende Wahrheit.

„Wenn ich diesen echten Zionismus, der in unseren Tagen eine Revolution im jüdischen Volk und in seinem Land hervorgerufen hat — nicht jenen Zionismus, der sich jetzt fälschlich so nennt und seines Inhalts entleert ist — umschreiben wollte, so würde ich mich zweier Begriffe bedienen: Das jüdische Selbstverständnis und die chaluzische Auffassung" — sagte Ben Gurion.

Aeusserliche Momente, die bei jeder Einwanderung eine Rolle spielen, wolle Ben Gurion nicht durchaus negieren, den wirtschaftlichen und den politischen Druck und so weiter. Die Einzigartigkeit und die geschichtliche Grösse Blumenfelds sind aber in der Tatsache begründet, dass sein Zionismus nicht aus äusseren, sondern aus inneren Quellen genährt wurde, aus seinem seelischen Reichtum, der um den Unterschied zwischen dem Jude-Sein und dem Deutsch-Sein wusste. Nicht der Entzug und nicht die Erteilung von Rechten ändern das Wesen des Menschen, und Jude-Sein ist das Ergebnis einer tausendjährigen Erbschaft und Ueberlieferung.

Blumenfeld begriff, dass die Rückkehr nach Zion nicht nur eine geographische Veränderung oder etwa das Eintauschen der Galut und der Zerstreuung für die Heimat sein können, sondern die Umgestaltung der Natur selbst, der Landschaft der Heimat. Er verstand, dass der Anspruch auf das Land nicht allein von dem durch die Väter vererbten Rechte abhängt, sondern von der Schaffung eines neuen Landes, einer Landwirtschaft, Industrie, Schiffahrt, der hebräischen Sprache, der jüdischen Kultur vermittels der schöpferischen Kräfte, die jedem Juden innewohnen.

Auch die Umformung des Antlitzes des jüdischen Volkes durch das Schmieden einer neuen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gemeinschaft gehört dazu — eines Volkes, das nicht von anderen abhängig sein soll, sondern alles durch seine physischen und geistigen Kräfte neu erstehen lässt.

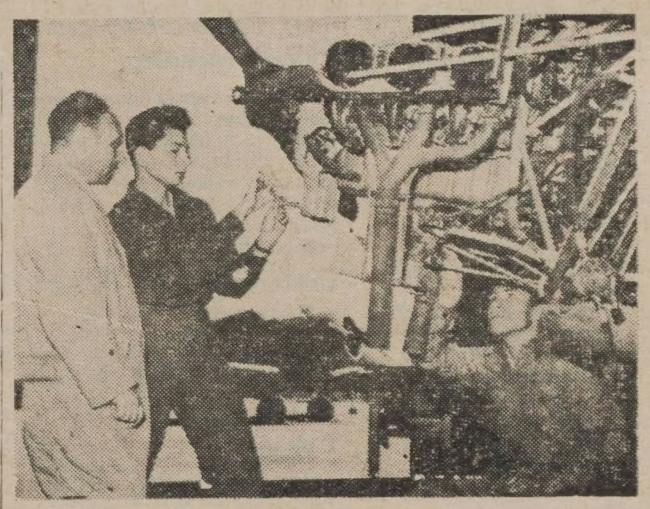
### 2. AUSSPRACHEABEND

Auch der von der THG vorbereitete 2. Aussprache-abend vereinte ein sehr interessiertes Publikum, das vom Vorsitzenden, Dr. Hardi Swarsensky, herzlich begrüsst und auf die kürzlich begangenen Jahrzeiten von Herzl und Bialik hingewiesen wurde. Während Dr. Swarsensky daran erinnerte, wie klar Herzl vorausgesehen habe dass das historische Gesetz jüdischen Schicksals zur einzig möglichen Lösung, nämlich der des Judenstaates, führen werde, unterstrich Rabb. Dr. Meir Rosenberg mit einigen Worten die besondere Bedeutung Bialiks. Sei Herzl von der äusseren Schicksalsgestaltung bewegt, so wäre der Dichter Bialik getrieben worden von der Tatsache der zerbrochenen alten jüdischen Kultur in unserer Zeit. Die neue Generation fand in der sogenannten „Freien Welt" nicht das was sie suchte. Keine neue jüdisch-nationale Kultur wäre bis heute gebildet worden, die der alten gleichkäme. So stünde Bialiks grossartiges dichterisches Werk vor uns, als der Versuch der Bewahrung von Schätzen alter Kultur in einer neuen Ausdrucksform.

Der Ehrengast des Abends, Georg Flesch, Direktor des Lateinamerikanischen Departaments des Keren Hajessod in Jerusalem, der sich in wichtiger Mission auf diesem Kontinent befindet, begann seine fesselnden Ausführungen mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Alija aus Lateinamerika für beide Teile, für die, welche von dort ohne zwingenden Grund jetzt nach Israel kämen und für den jüdischen Staat selbst, der gegenwärtig eine grosse Einwanderungswelle absorbiere. Trage Israel aber die ungeheuren Kosten der Landesverteidigung allein, so müsse es diejenigen der Masseneinwanderung und deren Einordnung zusammen mit dem ganzen Volke tragen.

Der Redner entwarf ein Bild der Situation im Mittleren Osten, der bei weitem nicht nur von arabischen Völkern bewohnt werde, erinnerte an aktuelle Kriegshandlungen in jener Zone, die nichts mit Israel zu tun hätten (Irak — Kurden, Aegypten — Jemen), an die noch keineswegs gelungenen Bemühungen Nassers, Syrien und den Irak unter seine eigene Herrschaft zu bekommen, um ein orientalisch-afrikanisches Weltreich zu gründen sowie an den starken Gegensatz, der auf der Konferenz von Addis Abeba zwischen Aegypten und afrikanischen Staaten entstanden sei, die ihrerseits absolut zu Israel halten wollen. Ueber diese verschiedenen Strömungen, die keineswegs die vielgepriesene arabische Einigkeit darstellten, brachte Chawer Flesch interessante Details.

Auf mehrere Fragen eingehend, schilderte der Redner die oftmals verwunderliche Haltung von Männern wie Nehru und Tito gegenüber Israel, wobei er auch auf die Verbesserung der Beziehungen Israels zur Türkei hinwies.



*Israel braucht fuer seine Industrie mehr Spezialisten, die in Sonderkursen ausgebildet werden.*

## Aus dem Hause Blumenfeld

*von Rabbiner Dr. NEUFELD*

Der Altmeister der deutschen Zionisten, der entscheidend auf den Gesinnungswandel junger und alter Juden in Deutschland eingewirkt hat, ist am 21. Mai mit Kurt Blumenfeld dahingegangen. Seine irdischen Reste wurden von Tel Aviv aus der Klinik des ihm so vertrauten verstorbenen Dr. Felix Danziger nach Jerusalem überführt und dort, wie es ihm gebührte, in einem feierlichen, man könnte fast sagen, Staatsbegräbnis von dem Hause der nationalen Institutionen zum Friedhof Sanhedria überführt. Salman Shazar, der erst am Tage vorher das Treugelöbnis als Staatspräsident abgelegt hatte, war mit seiner Gattin unter den Leidtragenden, und es war das erste Mal, dass er nach seiner Einführung öffentlich in Erscheinung trat. Mit den führenden Persönlichkeiten der Regierung vereinten sich die überlebenden zionistischen Veteranen aus Deutschland. Selbstverständlich hielt ihm neben anderen Rednern sein alter Kampfgenosse aus der Jugendzeit, der frühere Minister Pinchas Rosen (Felix Rosenblüth) einen warm empfundenen Nachruf.

Ueber den Meister, über sein Leben, über seine Wirkung werden Berufene an verschiedenen Stellen urteilen. Er selber hat sich eigentlich ein bleibendes Denkmal gesetzt durch sein erst kürzlich im Leo Baeck-Institut erschienenes Buch: „Erlebte Judenfrage", das eine Art Selbstbiographie ist und seine Unterredungen mit führenden Persönlichkeiten (Albert Einstein, Walter Rathenau u. a.) schildert. Was weniger bekannt ist, ist seine Herkunft aus Ostpreussen, und darüber kann nur urteilen, wer selber in jener Gegend gelebt hat.

Sein Vater, der Amtsgerichtsrat Rudolf Blumenfeld, war der Sohn eines jüdischen Lehrers und Predigers in Schweignitz (Niederschlesien). Blumenfeld schwamm mit Samuel Holdheim über die Weichsel in der Gegend von Thorn auf preussisches Gebiet, um sich dem Militärdienst im zaristischen Polen zu entziehen. Diese mir seit langem bekannte Tatsache hatte mir Kurt Blumenfeld gerade noch vor einigen Monaten bei seinem letzten Besuch bestätigt.

Der jüdische Lehrer nannte seinen Sohn Rudolf, und es war ganz selbstverständlich, dass Rudolf die Universität bezog. Er studierte Jura, aber im Gegensatz zu den meisten jüdischen Juristen, denen es damals und auch später bequemer und nützlicher erschien, sich als freie Rechtsanwälte zu betätigen, entschloss er sich, als Jude in den juristischen Staatsdienst einzutreten. Er gehörte auch einer schlagenden und Farben tragenden Verbindung an, wie das in jenen liberalen Jahren und auch schon vorher nicht selten vorkam. Aber als diese Verbindung in den Zeiten des beginnenden Antisemitismus keine Juden mehr aufnahm, schickte Blumenfeld sein Farbenband zurück und trat aus. (Jüdische Verbindungen entstanden erst später).

Unter dem Einfluss dieses beginnenden Antisemitismus der achtziger Jahre wurde er sich langsam des Judentums bewusst und dachte auch ans Elternhaus zurück. Er erinnerte mich in mancher Hinsicht, auch im Erscheinen Haltung und Sprache, an meinen grossen Lehrer Prof. Hermann Cohen (Marburg), der ebenfalls der Sohn eines jüdischen Lehrers war und gegen seinen antisemitischen Kollegen Heinrich von Treitschke als bewusster Jude auftrat. An Zionismus war freilich damals noch nicht zu denken. Blumenfeld war damals Amtsrichter in der ostpreussischen Kleinstadt Oletzko, die später Marggrabova hiess und nach der Volksabstimmung 1920 sogar Treuburg genannt wurde. Heute gehört sie zu Polen und heisst wieder Oletzko.

Blumenfeld liess sich an das grosse Amtsgericht in der Mittelstalt Insterburg versetzen, wo in jeder Hinsicht andere kulturelle Möglichkeiten bestanden. Hier wurde 1884 sein Sohn Kurt geboren. Insterburg war eine merkwürdige Gemeinde, sehr jung, der erste Jude David Kloessner aus Chadziesen in Posen liess sich erst 1834 hier nieder, erst seit 1865 bestand eine Synagoge. Die allmählich zuziehenden Juden stammten teils aus anderen östlichen Provinzen Preussens, teils aus den nahen Gebieten Polens und Litauens. Auffallend war, wie die zweite Generation dieser östlichen Juden sich rasch assimilierte, von den preussischen Juden ganz zu schweigen. Die arrivierten Juden legten, ebenso wie die Familie Blumenfeld, Wert auf Verkehr in christlichen Kreisen, während die kleineren Leute unter sich blieben. Die Folge war schon damals eine auffallend grosse Zahl von Mischehen und sogar Taufen, auch bei Juden, deren Väter noch aus Litauen oder Polen gekommen waren. Es war ein aussichtsloser Kampf einiger bewusster Juden, wie des bedeutenden Kanzelredners Rabbiner Dr. Max Beermann (später in Heilbronn) mehr Jüdischkeit in die Gemeinde zu bringen.

Als in Insterburg schon 1908 eine Bne B'rith-Loge, die Libanon-Loge, gegründet wurde, noch vor der Loge in Königsberg, so war das eine jüdische Leistung. Sie brachte die besser gestellten Juden einander näher und entfremdete sie den Freimaurern und sonstigen nicht jüdischen Gesellschaftskreisen. Und wer zu einer Sitzung in die Loge ging, tat damit allein schon etwas Jüdisches, ganz gleich, was er dort machte. Als dann einige junge Leute, unter ihnen Kurt Blumenfeld, vom Zionismus „angekränkelt" wurden, wurde manches besser. In der Zeit nach der Jahrhundertwende wurde ein Jugendverein „Haschafar" gegründet. Später wagte man sogar ganz offen die Gründung einer zionistischen Ortsgruppe.

Als ich kurz nach dem ersten Kriege nach Insterburg kam, fand ich eine von Parteikämpfen aufgewühlte Gemeinde vor. Bei Gemeindewahlen spielten die Gegensätze C.V. und Zionismus eine Rolle. Es bestand ein Jugendverein „Blau-Weiss", als Gegenpol wurde ein Jugendverein der „Kameraden" gegründet. Die meisten Jugendlichen gingen später unter dem Einfluss von Kurt Blumenfeld durch die Schule des K.J.V. und haben fast ausnahmslos den Weg nach Israel gefunden; auch der vor zwei Jahren verstorbene Knessetabgeordnete und Arzt Dr. Kanowitz gehörte zu ihnen. Der damals schon alte Blumenfeld, der im Gegensatz zu seinem Sohn keine Kämpfernatur war, bekannte sich eindeutig zum Zionismus, war trotzdem, oder gerade vielleicht deshalb, Vorsitzender der Repräsentanten-Versammlung und bei der von Kurt Blumenfeld veranlassten Gründung des Keren Hayesod unterschrieb er zusammen mit dem zionistischen Arzt Dr. Michael Posner.

Wie sein Leben, so war sein Tod. Es war im Winter 1921. Er ist auf einer Sitzung der zionistischen Ortsgruppe plötzlich mit den Worten „Oh Gott!" verschieden. Am nächsten Tage erschien Kurt aus Berlin. Die Beerdigung auf dem neuen Friedhof vor dem Ziegeltor gestaltete sich, wie es damls beim Zusammenleben von Deutschen und Juden üblich war, zu einer machtvollen Kundgebung. Jede Seite nahm den Verstorbenen für sich in Anspruch, der Amtsgerichtspräsident, der den gewissenhaften preussischen Beamten pries, aber auch mehrere Vertreter der Juden, die offen und ehrlich den Juden und Zionisten rühmten.

Der Enkelsohn Rafael hat ein doppeltes schweres Erbe, das des grossen Vaters Kurt und das des Grossvaters Rudolf, nach dem er Rafael heist. Die Verdienste von Vater und Grossvater mögen Kindern und Enkeln beistehen.

# Gemeinden und Vereine

## NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

**GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:**
**Täglicher Gottesdienst:**
Morgens: 7 Uhr 15
Abends: 19 Uhr
**Sonntags u. staatl. Feiertage**
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

### Gottesdienste:

**Schabbos D'WARIM — Schabbos CHASON**
Freitagabend: 19 Uhr Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Schabbos - Nachmittag: 18 Uhr 17.
Schabbosausgang: 18 Uhr 47.

### Lehrvortrag zwischen Minchah und Maariw:

Schon seit einigen Wochen werden regelmässig zwischen Minchah und Maariw am Schabbos - Nachmittag Lehrvorträge über wichtige jüdische Themen gehalten werden, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzl. einladen.

### Oneg Schabbat unserer Religionsschule:

Am kommenden Sonnabend, den 27. Juli, um 16 Uhr findet in Zusammenarbeit mit dem Jugenddepartament unserer Gemeinde ein Oneg Schabbath für die Schüler unserer Religionsschule statt.

### Gottesdienst am 9. Aw:

Montagabend: 19 Uhr
Dienstagmorgen: 7 Uhr
Dienstagnachmittag: 18 Uhr. Minchah und Maariw

### Synagogenchor-Konzert:

Am Montag, den 5. Augst, findet um 21 Uhr in unserer Synagoge das diesjährige Konzert unseres Synagogenchors statt, dessen Vorbereitung und Leitung wieder in den bewährten Händen von Herrn Oberkantor Bluhm liegt. — Kartenverkauf während der Bürostunden des Sekretariats von 8 bis 12 und 16 bis 19 Uhr.

### Ausflug Beligionsschule und Jugenddepartament

Am Donnerstag, den 15. August, wird ein Ausflug von unserer Religionsschule und unserem Jugenddepartament nach Ezeiza stattfinden. Anmeldungen: in der Schuldirektion und im Jugenddepartament. Abfahrt: 8 Uhr vom Gemeindehaus. Ankunft: um 18 Uhr 45 im Gemeindehaus. — Bedingungen: Beteiligungsgebühr 70 Pesos; Essen und Getränke sind mitzubringen.

### Esposas Jóvenes:

Próxima reunión: Martes, 31 de Julio, a las 16.45 hs.

### Fussball:

El domingo pasado jugaron nuestros equipos con los siguientes resultados por el Torneo de la LIFA:
Bar Kojba 4 — NCI B 0
Igud: 2 — NCI A: 1
Por el Torneo en Macabi:
Equipo Cadetes (9 a 11 años)
NCI: 2 — Rabino Kuk: 0
NCI: 13 — Kinder Club Tel Aviv 1.
Amistoso (Cadetes 12 a 16 años):
Bet Israel: 2 — NCI: 0
Para el Domingo venidero: Torneo LIFA en Excursionistas:
12.30 hs. NCI B — ACIBA
15.30 NCI A — MACABI
Torneo Macabi:
9 a 11 años: NCI — Moisés Rubin A.
11 a 13 años: NCI — Macabi B.

### Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

### Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

## Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

**GEBETZEITEN:**
**D'WORIM (CHASAUN) Schabbos**
Freitag, den 26. Juli:
Eingang: 17 Uhr 45
Samstag, den 27. Juli:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Raschi Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 47.
**Wochentage:**
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Schacharis 7 Uhr. Sonntag, Mittwoch und Donnerstag Minchoh: 18 Uhr 05.
**ZEITEN FUER TISCHO B'OV:**
Erew Tischo b'ov:
Montag, 29. Juli:
Minchoh: 13 Uhr 30
Fastenbeginn: 18 Uhr 10
Maariw: 18 Uhr 42.
Tischo b'ov:
Dienstag, 30. Juli:
Schacharis: 6 Uhr 55
Minchoh: 17 Uhr 50
Fastenende: 18 Uhr 43.
**GRUPOS JUVENILES:**
Se reúnen este sábado a las 16 horas en los siguientes domicilios a las 16 hs.:
Varones de 8 a 10 años en Nahuel Huapí 2504.
Varones y niñas de 7 y 8 años en Amenabar 2841.
Varones y niñas de 11 a 13 años en Ciudad de la Paz 2634.
Varones y niñas de 5 y 6 años en Zapiola 2359.
**BESUCH Prof. Dr. GABRIEL STEIN:**
Diesen Schabbos, 27. Juli, wird der Professor für Atomphysik der Hebräischen Universität Jerusalem, Herr Dr. Gabriel Stein, unser Gast sein. Nach Musaf wird er über das Thema „Jüdische Erziehung in Israel" sprechen. Ausserdem wird er zwischen Minchoh und Maariv nochmals Gelegenheit nehmen zu uns zu sprechen.

## Beth Hamidrasch

CERRITO 774

**GEBETZEITEN:**
**Schabbos CHASAN — D'WORIM**
Freitag, den 26. Juli:
Eingang: 17 Uhr 45
Samstag, den 27. Juli:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur 17 Uhr
Minchoh: 18 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 47.
**Wochentage:**
Von Montag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.
**Montag, den 29. Juli: Erew Tischo B'Aw**
Fastenbeginn 18 Uhr 10
Maariw 18 Uhr 45
Dienstag, den 30. Juli:
**TISCHO B'AW**
Schacharis 7 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 45
Fasten Ende: 18 Uhr 43.

## BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 76-6623

**GOTTESDIENST AM Schabbat DEVARIM 26.—27. Juli in Conde 1345.**
Freitag: Minchah 18 Uhr. Anschliessend Lehrvortrag und Abendgottesdienst mit Ansprache.
Sonnabend, Morgengottesdienst 9 Uhr. Anschliessend Kiddusch der Jugend um 11 Uhr.
**GOTTESDIENST AM TISCHA BE AV**
Am Vorabend Montag, den 29. 7. 63 beten wir im Saal Conde 1345 um 19 Uhr. Vorlesung des Buches Echa und der Kinot, Erklärungen: Rabb. Dr. Rosenberg. Am Dienstag findet der Gottesdienst im Gemeindehaus Crámer 2070 statt. Morgengottesdienst um 7 Uhr 30, Mincha um 13 Uhr 15. Wir bitten alle unsere Freunde um Teilnahme am Gottesdienst.
**FRAUENGRUPPE — BIBELKURS:**
Am Montag, den 29. Juli, wird pktl. um 16 Uhr der Bibelkurs unter Leitung von Frau Rabbiner Rosenberg fortgesetzt.
**CENTRA-VERANSTALTUNG**
In der Woche vom 11. bis 17. August wird H. Dr. Manfred George, der als Gast der Centra in Buenos Aires weilt, in 3 Veranstaltungen: im Zentrum, in Belgrano und in Olivos zu uns sprechen. Näheres wird in der nächsten Ausgabe der Semana Israelita bekanntgegeben werden.
**JUGENDGRUPPEN:**
Am Schabbat — von 15 Uhr an treffen sich diversen Altersgruppen zum Spielen, Singen und Lernen.
**IVRIT IM BET ISRAEL**
Die Kurse für leicht Fortgeschrittene, zweites und drittes Jahr finden regelmässig statt. Ein neuer Anfängerkurs ist geplant. Anmeldungen unter 76 7452.
**DONNERSTAG NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS**
Ab 15 Uhr treffen sich unsere Damen und Herren zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung. Schachspiele und illustrierte Zeitschriften stehen zur Verfügung.
**HOHE FEIERTAGE:**
Die Gottesdienste an Rosch Haschana und Yom Hakipurim werden s.G.w. in diesem Jahre im Bet Israel, Cramer 2070 und im Saale Moldes 2155 stattfinden. Ueber die Ausgabe von Platzkarten siehe nähere Angaben in der kommenden Ausgabe der „Semana Israelita".
**CAMPAÑA UNIDA**
Alle diejenigen, die ihre Pflicht Israel und der C. U. gegenüber noch nicht erfüllt haben, werden um sofortige Zeichnung ihrer Beiträge gebeten.
**SPORTGRUPPE:**
Am Sonntag, den 28. Juli, tritt unsere Cadetten-Gruppe gegen die von Galván zum Fussball-Spiel auf der „Cancha de Galván" an. Beginn pünktlich 13 Uhr.
Unsere Cadetten-Gruppe gewann vorigen Sonntag gegen NCI 2:0.

### Die Einheitskampagne teilt mit:

Wir richten uns heute mit einer Bitte an alle die, die uns bei einer erfolgreichen Durchführung der Einheitskampagne helfen wollen: machen Sie sich die kleine Mühe und übersenden Sie uns so schnell wie möglich eine Liste derer die nach Ihrer Meinung keine Beisteuerer sind. Geben Sie uns den genauen Namen und Vornamen Adresse und — wenn vorhanden — auch Geschäftsadresse an.

Es ist allgemein bekannt, dass ein nicht unerheblicher Prozentsatz von Menschen unseres Sektors keiner unserer Gemeinden und Organisationen angehört und fern

(Forstezung der Vereinsnachrichten auf Seite 11)


## NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

# 3. Synagogenkonzert

**MONTAG, DEN 5. AUGUST, UM 21 UHR**

in unserer „CHAIM WEIZMANN SYNAGOGE"
Arcos 2319

Künstlerische Leitung und Einstudierung:

**OBERKANTOR WALTER BLUHM**

**Teilnahme unseres staendigen Synagogenchores mit seinen Solisten.**

**Am Harmonium und Piano: Herr Erico Wolff.**

AUS DEM PROGRAMM:

Arien und Duette aus Opern von Verdi, Saint-Saens, Halevy und Beethoven.

Israelilieder

Moderne und traditionelle Liturgie.

— — —

Eintrittskarten: im Gemeindesekretariat zum Preise von m$n 100.—, 75.— und 50.—

Gaeste willkommen.

SE NECESITA

# AYUDANTE/A COCINA

experto(a) cocina kasher para Hogar 150 personas en San Miguel (B. A.)
presentarse: Capital, CANGALLO 1479, 1º p.
**ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA**

## KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

AM SONNTAG, DEN 28. JULI, UM 10 UHR

# SONNTAGSKURSE

im Saal der Kehilla, Pasteur 633
HEBRAEISCHE KULTUR-VERANSTALTUNG DER KEHILLA UND HEBRAEISCHEN WELTORGANISATION
Redner: MOSCHE KITRON
(Delegierter der Jewish Agency in Jerusalem)
„TARBUJOT BE ISRAEL"

## COLEGIO TARBUT

RAWSON 2862
OLIVOS
T. E. 791 - 2609

EINLADUNG

Der bekannte Musikprofessor und Musikpädagoge Prof. Dr. Ernesto Epstein, Präsident des Collegium Musikum hält am **DIENSTAG DEN 30. JULI um 21 Uhr** einen Vortrag in unserer Schule über das Thema
„INTRODUCCION DEL NIÑO EN EL MUNDO DE LA MUSICA"
Gäste willkommen.

## AUFFORDERUNG

Der „HOGAR ARGENTINO DE HUERFANAS ISRAELITAS", Villanueva 1361, Buenos Aires, bittet darum, keine Beiträge zu zahlen oder Spenden zu leisten, ohne einen entsprechenden Ausweis zu fordern, da skrupellose Personen Gelder einkassieren und sich dieser Summen zu ihrem eigenen Vorteil bedienen.

DER VORSTAND

## Erstklassiger Vorbeter u. Baal Koreh

mit besten Referenzen bietet für die
HOHEN FEIERTAGE
seine Dienste an.
Schriftl. Angebote „Ch. 2804"
Moldes 2453 dep. 1 T. E. 76-9459

## WIR BITTEN

# UNSERE LESER

**auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen**

**Direkte Einsendung des Abono-Betrages**

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. .. .. .. .. .. .. .. .. .. .. .. .. ..
(Name)

.. .. .. .. .. .. .. .. .. .. .. .. .. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

**3. u. 4. Quartal 1962: m/n. 200.—**

**1. u. 2. Quartal 1963: m/n. 200.—**
**1963: ..... m/n. 400.—**

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

# Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 10)

allem organisatorischem jüdischem Leben steht. Diese Menschen wollen wir erfassen, um auch ihnen die Möglichkeit zu geben, an dem grossen Aufbauwerk teilzunehmen, das Israel heisst. Darum bitten wir Sie um Ihre Mitarbeit. Senden Sie bitte die von Ihnen angefertigte Liste an: Comité Centroeuropeo de la Campaña Unida pro Israel, Sarmiento 2376, III (Bürostunden von 11 bis 19 Uhr 30).

— ★ —

An der letzten Sitzung unseres Comités nahm der Sonder-Delegierte des Keren Hajessod, Jerusalem, George Flesch teil, der kurz zu unseren Mitarbeitern sprach und auf die Dringlichkeit der in der ganzen freien Welt durchgeführten Einheitskampagne besonders in diesem Jahre der überaus starken Einwanderung hinwies. Auch Herr Flesch unterstrich die hervorragende Arbeit, die unser Comité leistet, und rief zu verstärkter Aktivität auf.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

**AMENABAR 2972 — Capital**

## Meisterschaft der L. I. F. A.

Ergebnisse der 2. Runde:

**Gruppe A:**

| | |
|---|---|
| SIJA — Rehut | 1:0 |
| D. Wolffsohn — Bet Israel A | 3:1 |
| Igud — NCI, A | 2:1 |

**Gruppe B:**

| | |
|---|---|
| Bet Am — Bet Israel B | 4:0 |
| Bar Kochba — NCI, B | 4:0 |
| CIB — ACIBA | 8:2 |

Am Sonntag, den 28. Juli, spielen in der 3. Runde:

Sportplatz: Defensores de Belgrano:

12 Uhr 30: Bet Am — N. C. I. Villa Ballester.

14 Uhr: Hakoah — Igud

15 Uhr 30: Sija — D. Wolffsohn.

**Sportplatz: Excursionistas**

12.30 Uhr: Aciba — CIB B

14 Uhr: Bar Kochba — CIB

15 Uhr 30: Maccabi—NCI A

Es ist wieder mit interessanten Wettkämpfen zu rechnen und es wäre daher sehr zu begrüssen, wenn unser Publikum durch zahlreiches Erscheinen der Jugend die nötige Unterstützung gibt.

ACIBA

**ARAOZ 2854**
**T. E. 71-9059 — 72-2725**

**FERNSEH-SCHAU**

Der Vorverkauf für die grosse musikalisch-heitere Revue unter Leitung von Jacques Arndt hat begonnen. Bitte beeilen Sie sich, Ihre Karten zu reservieren, denn das Interesse ist gross — und berechtigt. Eine grosse Reihe internationaler Künstler treten auf, Pianisten, Geiger, Akkordeonisten, Sänger und Jacques Arndt als liebenswürdiger Direktor und Conferencier. Der Abend „steigt" am 31. ds. Mts. um 21 Uhr und wird bestimmt gut gefallen, zumal es etwas Neues für uns ist. Jeden Nachmittag Kartenverkauf ab 14 Uhr 30.

**CENTRA UND MANFRED GEORGE**

Die Centra hat Manfred George den vorzustellen unnötig ist, zu einer Südamerika-Reise gewonnen. Diese wird zwischen dem 11. und 18. August für Buenos Aires vor sich gehen. Es ist geplant, dass Dr. George dreimal sprechen wird, einmal in Lamrot Hakol, einmal in der Gemeinde Leo Baeck und zum Abschluss am 17. August in der Aciba. Inzwischen ist ein Comité aus den Damen Ilse Sadler, Julie Jacoby und den Herren Sigfrido Chwat und Dr. Günther Ballin gebildet worden, die alle Einzelheiten festlegen werden, um sie dann mit Herrn George durchzusprechen. Wir werden alsbald Nachrichten darüber geben, sobald Daten und Themen bekannt sind. Die Leitung der Centra, die Herren Leschnitzer und Hirschfeld, sowie Herr Rabbiner Dr. Winter kamen eigens zu entsprechenden Unterhaltungen nach Buenos Aires.

**LILIANETTE IN MATADEROS**

Am 10. August einmaliges Auftreten von Lilianette in Mataderos, Larrazabal 1258.

**DER GROSSE BALL**

In allen Räumen bis zum dritten Stock, wo inzwischen Parkett gelegt wird. Zwei erstklassige Kapellen! Bar, Buffet, Tombola, Ueberraschungen. Ein familiärer Abend geselliger Prägung.

*SCHOENES ISRAEL: Blick auf eine Moschee in Akko*

**JAHRESBALL**

Wir erinnern daran, dass am 24. August um 22 Uhr unser Jahresball in sämtlichen Räumen der Pestalozzi-Schule stattfindet. Zwei bekannte Orchester spielen zum Tanz. Bar, Buffet und Ueberraschungen für jeden Ballbesucher. Besorgen Sie sich Ihre Ballkarte bei Laus u. Pfennig in der Juramento 2476 oder bei Kurt Herzberg Santa Fe 2393 oder in der Junín 342.

**GENERAL-VERSAMMLUNG**

Am Dienstag, den 30. Juli, um 21 Uhr findet in unserem Heim die diesjährige Generalversammlung statt und erwarten wir alle Mitglieder pünktlich.

**HEIM:**

Der Festsaal in unserem Heim wird für Festlichkeiten vermietet. Auskünfte werden unter 40-6543 und 86-0241 erteilt.

**GRABSTEINSETZUNG**

Die Grabsteinsetzung für unseren Chawer Hermann Laus findet s. G. w. am Sonntag, den 4. August 1963 in Tablada, Manzana 16 Tablón 1023—48 um 10 Uhr 30 statt. Bei Regenwetter findet die Grabsteinsetzung eine Woche später statt.

**EINHEITSKAMPAGNE:**

Wir bitten alle unsere Mitglieder, soweit es noch nicht geschehen ist, baldmöglichst ihren Beitrag zur Einheitskampagne zu leisten. Warten Sie nicht auf den Besuch unserer Delegierten bei der Kampagne. Erleichtern Sie die Arbeit und setzen Sie sich mit unseren Delegierten, den Chawerim Roberto Arzt und Kurt Zimmerspitz in Verbindung.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קק"ל

**COMITE CENTROEUROPEO**
**Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683**

## VORBILDLICHE DURCHFUEHRUNG DER BIKURIM-SAMMLUNG

Mit Genugtuung können wir feststellen, dass die traditionelle BIKURIM-Sammlung, zwischen Pessach und Schawuot, jedes Jahr mit steigendem Enthusiasmus von den Kindern unserer Schulen, unter der Leitung ihrer Lehrer, durchgeführt wird.

Dieses Jahr wurde die Sammlung ausnahmslos von allen Schulen mit einer mustergültigen Disziplin durchgeführt.

Wir möchten deshalb auch an dieser Stelle unsere volle Anerkennung und unseren Dank allen Schulleitern, Lehrern und Kindern aussprechen, die es mit ihrem Fleiss ermöglicht haben, die Gesamtsumme des Vorjahres zu verdoppeln.

Es ist höchst interessant und eine Freude, die Sammel-Listen der kleinen und kleinsten emsigen Bienchen (Kinder von 6 Jahren an) durchzusehen und so ihre Arbeit zu verfolgen; wir können mit Staunen feststellen, dass so manche Erwachsene, die oft über sehr viel freie Zeit verfügen, sich an den Kleinen ein Beispiel nehmen könnten. Natürlich haben einen grossen Anteil an dem Erfolg die Lehrer, die sie in diesem Sinne hervorragend erziehen.

Im nachfolgenden geben wir die Endergebnisse aller Schulen bekannt und veröffentlichen die Namen von drei Kindern jeder Schule, die die höchsten Summen erreicht haben; bei der Tarbut-Schule veröffentlichen wir, in Proportion zur Gesamtzahl der Kinder und der erzielten Höchstsumme die 10 Besten. Wir möchten jedoch bemerken, dass diese Kinder bestimmt sehr fleissig waren und alles daransetzten, um die erzielten Beträge zu erreichen, was jedoch nicht heissen will, dass sehr viele andere Kinder, die, die in der Liste vorgedruckte Höchstzahl von 30 oder 20 Spendern erreicht haben, ohne diese Ziffern zu erzielen, weniger lobenswert ihre Pflicht erfüllt hätten. In Wirklichkeit haben sich alle Kinder in wunderbarer Weise ausgezeichnet.

**Tarbut-Schule — Gesamtsumme $ 51.522.—.**

Die Namen der 10 besten Sammler sind: Sara Bohm $ 2.530; Alicia Trachtenberg $ 1.500; Ziporah Jourdan $ 1.370; Mayer Lichtenstein $ 1.160; Sergio Rosenthal $ 1.030; Estela Trachter $ 900; D. Frohman $ 820; Silvia Geluda $ 755; Schmerkin $ 730; Daniel Böhm $ 730.

**Nueva Comunidad Israelita $ 17.903.50.**

Die Besten sind: Federico Mansbach $ 1.075; Mónica Perel $ 835; Mario Ruschin $ 720.

**„Lamroth Hakol" $ 9.430.**

Beste Sammler: Irene Fliess $ 1.130; Vivian Ellen Vogelbaum $ 760; Alfredo May $ 550.

**„Achdut Jisroel" $ 7.110.**

Beste Sammler: Jehuda Heimenrath $ 1.025; Ruben Heimenrath $ 750; Ahron Rosenberg $ 490.

**„Bet Israel" $ 5.355.**

Beste Sammler: Rafael Wind $ 545; Doris Lichtenstein $ 450; Marcelo y Viviana Mann $ 370.

**Culto Israelita de Belgrano $ 4.530.**

Beste Sammler: Evelyn Diana Levy $ 550; Marga Steinwasser $ 550; Julio Rotenberg $ 400.

Als Belohnung für die geleistete Arbeit veranstalten wir zur Unterhaltung der Kinder

**am Sonntag, den 11. August, um 10 Uhr vormittags**

im Saal der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319, der uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde, eine FILMVORFUEHRUNG und zwar Farbfilme und Slights aus Israel, vorgeführt und erkärt von unserem Mitarbeiter, Chawer Juan Meyer Keyt, zu der alle Kinder eingeladen sind.

---

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme am Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, treuen Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Neffen und Cousins

**Ing. civ. Erasmo Lange**

danken wir allen Freunden und Bekannten herzlichst.

Im Namen der Familie:

**EDITH LANGE, geb. BERLIN**

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. — Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

---

Die Grabsteinsetzung für meinen innigstgeliebten Mann, unvergesslichen Vater Opi, Schwiegersohn und Schwager, Herrn

**Hermann Laus**

findet s.G.w. am Sonntag, den 4. August 1963, in Tablada, Manzana 16, Tablón 1023—48 um 10 Uhr 30 statt.

**ROSA LAUS und Kinder**

Bei Regenwetter eine Woche spaeter.

---

OSFA

**WIZO Centro Europeo**

**HENRIETTE SZOLD-GRUPPE**

Wir möchten alle unsere Freunde darauf hinweisen, dass unser diesjähriger Theater-Abend am MITTWOCH, den 31. Juli im Theater SAN TELMO stattfinden wird.

Zur Aufführung gelangt das in Europa mit grossem Erfolg gespielte Bühnenstück ANDORRA von Max Frisch.

Wir rechnen mit dem Erscheinen unserer vielen Theaterliebhaber. — Karten sind bei unseren Mitgliedern schon im Verkauf. Eventuelle Anfragen unter 701-7226 und 73-1440.

BARKOJBA

**Gorriti 3951 — T. E. 87-7559**

**MACABIADE**

Unsere Fussball- und Ping-Pong-Mannschaft fährt am 14. August zur Macabiade nach Córdoba. Es sind noch einige Plätze im Pullman frei, um unsere Sportler zu begleiten und Interessenten müssen sich mit unserem Chawer Felix Gelbaum (86-

---

# WIE

**koennen**

# SIE

**ausser Ihrer eigenen würdigen Beisteuerung der**

# EINHEITSKAMPAGNE

**helfen?**

**Lesen Sie darüber unter „Die Einheitskampagne teilt mit" auf Seite 10**

**COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL**
**Sarmiento 2376, 3er. p. — T. E. 47-3820**
**(Bürostunden von 11 bis 19 Uhr 30)**

Correo Central B Argentino

FRANQUEO PAGADO
Concesión 908

TARIFA REDUCIDA
Concesion 1629

# SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 26 DE JULIO DE 1963 — No. 2022

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

# Auszug und Rückkehr

Die elfte Tagung des nationalen Bibelvereins war wiederum von vielen hunderten Bibelforschern und Studenten aus allen Teilen Israels besucht. Drei Tage lang lauschten die Zuhörer gespannt den Berichten und Vorträgen namhafter Gelehrter.

Die jetzige Tagung behandelte den Bibelbericht vom Auszug aus Aegypten und denjenigen von der Rückkehr aus Babylon, zum 2500. Gedenktag der „Verkündigung des Königs Zyrus". Es versteht sich, dass viele der Redner Analogien fanden zwischen dem Auszug aus Aegypten, der schätzungsweise vor 3 300 Jahren stattfand, und der Rückkehr nach Zion vor 2 500 Jahren. David Ben Gurion zog in seinem Vortrag über die „Rückkehr nach Zion" auch eine Parallele zwischen jenem Ereignis und den aktuellen Begebnissen. Die von ihm vorgebrachten Tatsachen und Ziffern erregten grösstes Interesse.

Abba Eban, Israels jetziger Vize-Premierminister, sprach über die grossen Unterschiede in den beiden grossen Begebnissen. Das eine geschah unter Zeichen und Wundern, während das andere als ein natürlicher Prozess abrollte. Während der Auszug aus Aegypten das Resultat grosser Not und Bedrückung war, bildete die Rückkehr nach Zion eine von der toleranten und aufgeklärten Politik des König Zyrus befürwortete freiwillige Einwanderung. Und doch drückte der Auszug aus Aegypten der jüdischen Geschichte für immer seinen Stempel auf und wurde zum Prototyp für die Befreiung aller Nationen und Glaubensgruppen der Welt. So war das Datum des jüdischen Pessachfestes bis zum vierten Jahrhundert identisch mit der Feier des christlichen Osterfestes. Die Geschichte des Auszugs aus Aegypten nimmt im Koran einen wichtigen Platz ein, und Mohammed bezeichnet das jüdische Volk als „einzigartig". Im Mittelalter war die Teilung des Roten Meeres und der Auszug aus Aegypten identisch mit dem Kampf um Freiheit. Die Puritaner erwähnten den Auszug aus Aegypten sowohl in ihren Andachten wie öffentlichen Ansprachen. Die Führer der französischen Revolution erklärten triumphierend, dass sie „das Rote Meer durchschritten" hatten, während Benjamin Franklin und Thomas Jefferson vorschlugen, das Staatssiegel der Republik der Vereinigten Staaten mit dem Bilde der Flucht der Kinder Israel aus Aegypten und ihres Zuges durch das Rote Meer zu versehen.

Die Versammlung lauschte aufmerksam den Ausführungen Ben Gurions über die Rückkehr nach Zion. Er begann mit den beiden biblischen Versionen des Exodus. Nach dem zweiten Buch Mose zogen die Kinder Israel geschlossen aus Aegypten; ihre traditionelle Anzahl wird mit 3 Millionen angenommen. Nach dem Buche Chronika ist jedoch der Stamm Ephraim vor allen anderen Stämmen ausgezogen. Ben Gurion behandelte sodann den Auszug aus Babylon und meinte, dass mit der ersten Einwanderungswelle 49,894 Personen, darunter Sklaven und Mägde, eintrafen, während bei der zweiten Welle achzig Jahre später, ungefähr 3.000 Seelen einwanderten. Beide Wellen betrugen etwa zehn Prozent der Juden, welche in der Zeit von der Balfour-Erklärung bis zur Staatsgründung nach Erez Israel einwanderten, und damit weniger als fünf Prozent der seit der Staatsgründung innerhalb von fünfzehn Jahren eingetroffenen Anzahl, inkl. 123 265 Einwanderer aus Irak, dem modernen Babylon. Während laut der Ueberlieferung vor dem Auszug aus Aegypten keine Hebräer im Lande Kanaan weilten, so dass also das ganze jüdische Volk sämtlich in Aegypten geboren war, war dies nicht der Fall in den Tagen Serubabels, Esras und Nehemias. Die aus Babylon Exilierten fanden bei ihrer Rückkehr in die Heimat eine grosse jüdische Gemeinde vor, denn die ärmeren Schichten der Bevölkerung waren nicht ausgetrieben worden. Heutzutage sind es jedoch nicht die Wohlhabenden, sondern die Armen und Mittellosen, welche nach Israel strömen.

Ein weiterer grundlegender Unterschied besteht darin, dass in den Zeiten Zyrus' und Serubabels die jüdische Bevölkerung erst nach 373 Jahren ihre politische Unabhängigkeit erlangte, nämlich erst nachdem Judas Makkabäus Jerusalem eingenommen und den Tempel im Jahre 165 v.d.g.Z. gesäubert hatte, während die Einwanderer in das heutige Erez Israel bereits 30 Jahre nach der Balfour-Erklärung ihre politische Unabhängigkeit erhielten. Es war darum nicht die Proklamation des König Zyrus, die ihnen politische Unabhängigkeit verlieh, sondern es war die Stärke, der Mut und die Standhaftigkeit der Hasmonäer. Dasselbe geschah auch heute. Gerade wie die politische Unabhängigkeit durch Judas Makkabäus und seine Brüder erkämpft wurde, so erreichte auch die heutige Bevölkerung des Landes ihre Unabhängigkeit allein durch die Stärke und Durchschlagskraft ihrer Armee.

Die Debatte über die Form der Rückkehr aus dem babylonischen Exil zwischen Prof. Yeheskiel Kaufmann und Salman Shazar, der unterdessen der dritte Staatspräsident Israels wurde, nahm einen besonderen Raum in der Konferenz ein. Warum entschlossen die Vertriebenen sich, aus Babylon in ihre Heimat zurückzukehren, während die Leute aus Samaria dort blieben? Nach Prof. Kaufmann beruhte die Rückkehr aus Babylon auf dem monotheistischen Glauben der Menschen, der sie vor der Assimilation an ihre heidnische Umwelt bewahrte. Shazar wandte sich gegen diese Theorie mit dem Argument, dass ja auch die zehn Stämme monotheistisch waren, und doch verschwand ihre Spur. Wie er glaubt, war es die Botschaft der grossen Propheten, die die nationalistische Tendenz aufrecht erhielt.

Eine interessante These stellte Prof. Dow Aschbel, Leiter der Meterologischen Abteilung der Hebräischen Universität auf. Er meinte, dass der Bibelbericht von der Teilung des Roten Meeres genau den besonderen klimatischen Bedingungen jener Gegend zur Zeit der Ebbe und Flut entspricht. Die Kinder Israel durchschritten das Meer in der Ebbezeit, in einer Nacht, in der ein starker Ostwind wehte. Dies wurde unmittelbar darauf von einem Gewitter abgelöst, durch das der Wind sich dreht und eine starke Flut verursachte. Die Wellen erreichten eine Höhe von drei Metern und verschlangen das ganze heranrückende Heer der Aegypter, die in schweren Wagen fuhren. Wenn die in der Bibel beschriebene Episode ein übernatürliches Ereignis gewesen wäre, ein Wunder, wäre es nicht nötig gewesen, eine so genaue Beschreibung zu geben.

## Keine Menschlichkeit für Unmenschen

Amsterdam. — Zwei Professoren des Strafrechtes, H. Pompe aus Utrecht und van Bemmelen aus Leiden, veröffentlichten in einer holländischen rechtswissenschaftlichen Zeitschrift einen Artikel, in welchem sie um die Freilassung der zu lebenslänglicher Haft verurteilten Nazi-Mörder appellieren, die seit Kriegsende ihre Strafe im Gefängnis von Breda absitzen. Der Meinung der Verfasser dieses „Barmherzigkeitsappells" zuwider entfesselte dieser Artikel einen Sturm von Entrüstung seitens der Bevölkerung Hollands. Es hat sich erwiesen, dass die Oeffentlichkeit Hollands keineswegs an die während der Besetzung in diesem Lande verübten Naziverbrechen vergessen hatte. Ohne Rücksicht auf ihre politische Gesinnung erhob sie einstimmig gegen die „Barmherzigkeitsapostel" Einspruch.

„Keine Menschlichkeit für Unmenschen" — dies die Ueberschrift auf einem der von Lesern als Antwort auf den Artikel der Professoren geschriebenen Briefe, die haufenweise in die Redaktionen der Tagespresse und der Zeitschriften einliefen. In erster Reihe erhoben natürlich die ehemaligen, in verschiedenen Verbänden vereinigten Häftlinge der Konzentrationslager Einspruch, darunter auch das Holländische Auschwitz-Comité.

Sie waren nicht die einzigen. In der katholischen Zeitschrift „Volkskrant" äussert sich zu diesem Fall der populäre Verfasser des Buches über das Konzentrationslager Bergen-Belsen, Abel Herzberg: „Im allgemeinen berufen sich die Verbrecher auf die Formel ‚Befehl ist Befehl'. Dies ist ein Betrug .. Die Verbrechen wurden von Menschen verübt, die bloss ihre Weltanschauung verwirklichten und dies mit tiefer Befriedigung. Sadismus und Besessenheit". In der Diskussion wurde auch das falsch angeführte Argument von den Prof. Pompe und van Bemmelen, die Mörder hätten unter dem Druck der Nazi-Diktatur gestanden, umgestossen. „Es ist eine Lüge" — war in vielen Artikeln zu lesen — „sie standen unter keinem Druck! Sie gehörten zum Vollstreckungsapparat des Verbrechens."

Wer sind eigentlich diese Verbrecher im holländischen Gefängnis?

Willy Lages, ehemaliger Chef der Gestapo und des SD in Amsterdam, ist für die Aussiedlung von 70.000 holländischen Bürgern, für 37 Hinrichtungen, neun Brandstiftungen und Morden von 274 Menschen verantwortlich.

Ferdinand aus den Funten war während der Okkupation der Chef der „Zentrale für jüdische Aussiedlung" in Amsterdam und wurde des Mordes an 900 Geisteskranken und des Krankenhauspersonals schuldig befunden.

Franz Fischer leistete Mithilfe an der Deportation von 13.000 holländischen Juden, von denen 12.000 in Auschwitz und in anderen Vernichtungslagern umgekommen sind.

Joseph Kotälla war im Konzentrationslager in Amersfoort wegen seiner niederträchtigen Misshandlungen und seiner Brutalität den Häftlingen gegenüber berüchtigt.

Sie wurden zur Todesstrafe verurteilt, welche später zu lebenslänglichem Gefängnis geändert wurde.

## Ein Missverstaendnis

Washington. — Das State Department erklärte, dass die vier nordamerikanischen meteorologischen Flugzeuge, die von israelischen Düsern in Israel zu landen gezwungen wurden, ihre Fluganweisungen irrtümlich interpretiert oder missverstanden hätten. Die Flugroute führte zwar über israelisches Territorium, so gab das State Department zu, doch die Piloten hätten durch Irrtum oder Missverständnis nicht die Erlaubnis für den Ueberflug erhalten. (ITA)

## Englischer Hilfsfonds

London. — Der englische Zentralfonds und die englische OSE kündigten ein Projekt zur Verbesserung der Ernährung von Kleinkindern in Marokko an. Die Kosten dieses Plans, der im Rahmen der Kampagne gegen Hunger der UN-Organisation für Ernährung und Ackerbau angenommen wurde, werden sich auf 13.000 Pfund belaufen, und seine Finanzierung wird von den beiden englischen Organisationen durch Sammlungen unter den Juden Englands unternommen werden.

Das Projekt, das die Hebung des Ernährungsstandards für die marokkanischen Kinder zusammen mit den europäischen Kindern zum Ziel hat, schliesst die Ausbildung von spezialisiertem Personal und die Errichtung von Zentren ein, in denen Aufklärung über die Ernährung von Kindern erteilt werden soll. (ITA)

# Generalamnestie gefordert

*von BEN FRANKENSTEIN*

Eine Generalamnestie für alle von Deutschen begangenen Verbrechen, „die im Zusammenhang mit der Kriegszeit und der durch das nationalsozialistische Regime geschaffenen Lage stehen", forderten zwei führende Sprecher aus München in einem Brief an den Bundestagspräsidenten. Die CSU-Landesleitung Bayern erklärt dazu, es handele sich um eine private Meinung, gab aber gleichzeitig zu erkennen, dass sie die Vorschläge für durchaus überprüfenswert hält. Das glauben wir, denn am gleichen Tage erklärte die bayerische Landesleitung der CSU, dass sie ihren zweiten Landesschatzmeister Frauendorfer — früher Reichsamtsleiter und Herausgeber der NS-Schulungsbriefe — als rehabilitiert betrachte.

Wir zweifeln nicht daran, dass die Forderung der CSU nach Generalamnestie im Zusammenhang mit der von Lorenz Knorr erhobenen Anklage gegen die Generäle steht. Nicht eine Generalamnestie sondern eine General-Bereinigung ist das Gebot der Stunde! —

In einem Augenblick, wo das deutsche Volk oder wenigstens einige verantwortliche Männer darum bemüht sind, durch Verurteilung der Schuldigen das geschändete Antlitz der Menschheit zu säubern und die Verantwortlichen ihrer Bestrafung entgegenzuführen, haben zwei deutsche Politiker nichts Besseres zu tun, als eine generelle Amnestie zu fordern. Hier sei nur an die Beschlüsse der Evangelischen Generalsynode erinnert, dass es ohne die Schuldsprechung der Verbrecher keine Verzeihung geben kann. — Nach unserer Auffassung kann aber von Verzeihung und dergleichen jetzt überhaupt noch nicht gesprochen werden, solange notorische Mörder immer noch frei herumlaufen und bis jetzt nicht einmal vor Gericht gestellt worden sind. Eine Generalamnestie könnte nicht anders aufgefasst werden, als das sich die Deutschen selbst verzeihen, anstatt ihre Pflicht zu erfüllen und die Schuldigen abzuurteilen.

# Antisemitismus in Südafrika

Unvermittelt ist in Südafrika wieder eine Reihe antisemitischer Vorfälle ausgelöst worden. An der Universität von Witwatersrand wurde eine Ausstellung von Zeichnungen aus den Konzentrationslagern veranstaltet, um das Andenken an den Warschauer Ghettoaufstand zu ehren. Eine Zahl dieser Zeichnungen wurden verschmiert und 22 gestohlen. Die Universität betrachtet diesen Vorfall als sehr schwerwiegend und hat eine Untersuchung eingeleitet.

In der letzten Zeit wurden öfters Auszüge aus den Protokollen der Weisen von Zion verteilt. An einem Geschäft wurden Aufschriften „Juden" angeschmiert. Der Inhaber ist ein jüdischer Offizier, der mit den britischen Truppen gegen Japan gekämpft hat. Der Vorsitzende des Board of Deputies, Dr. Teddy Schneier, erklärte bei der grossen Kundgebung am Mahnmal für die Märtyrer, dass diese Vorfälle die Juden Südafrikas daran mahnen, auf der Hut zu sein, und dass der Preis der Freiheit ständige Wachsamkeit sei.

In Jaffa besteht ein Institut des israelischen „Magen David Adom" für Bluttransfusionen. Die Regierung hat beschlossen, die Bewilligung zur Ueberweisung einer grösseren Summe zur Erweiterung des Instituts zu erteilen. Als vor 18 Monaten Israel in den UN gegen die Apartheid-Politiker Südafrikas stimmte, verbot die Regierung weitere Ueberweisungen nach Israel ohne eine Sonderbewilligung. Es ist nun seither das erste Mal, dass eine solche Bewilligung erteilt wurde.

Der frühere Oberrabbiner Südafrikas, Prof. Dr. Rabinowitsch, erklärte, dass nach der Abstimmung in den UN der Ministerpräsident sich an die Führer der südafrikanischen Judenschaft mit der Frage gewendet habe, ob sie nach diesem unfreundlichen Schritt der Vertreter Israels weiterhin ihre Kinder als Pioniere nach Israel senden wollten. Die Antwort war, dass die Juden Südafrikas loyale Bürger seien, dass es jedoch keine Macht der Welt gebe, die sie veranlassen könnte, die nationalen und religiösen Beziehungen zu Israel abzubrechen. Die Juden Südafrikas leben auf einem Vulkan, trotzdem sei aber nicht mit einer grossen Einwanderung nach Israel zu rechnen.

## Hakenkreuze

Mexico-City. — Verschiedene Synagogen und jüdische Schulen wurden mit Hakenkreuzen beschmiert. Die betreffenden Gemeinden beschwerten sich bei der Polizei und den städtischen Behörden. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831